

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Pöhlmann & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münst. 3, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münst. 8. Preis für den Abonnenten: 1794, für den Einzelnen 1794.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljahr (inkl. Dringertlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 cpl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Interzessionsgebühr: die Zeitungsblätter 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restanteil Seite 1 Mk. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 244.

Magdeburg, Dienstag den 19. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Welt-Fleischwucher.

Nach dem die halbe Erde umspannenden räuberischen Deltrust K Rockefeller kommt das Welt-Fleischmonopol! Etabliert von einem Trust, den es nach der Entjagerung des weisen und gerechten Richters vom Chicagoer Bundesgericht nicht einmal gibt. Durch welches Nichtbestehen der amerikanischen Fleischtrust aber niemals gehindert worden ist, seine Ware stetig zu verteuern und sie im Ausland billiger zu verkaufen. England gerät immer mehr unter die Gewalt dieses Octopus, und nun gehen die amerikanischen Fleischbarone daran, das letzte Hindernis zu beseitigen, das ihrer Herrschaft auf dem europäischen Viehmarkt, der Monopolisierung des Hauptnahrungsmittels zweier zivilisierter Weltteile noch im Wege steht.

Schon vor einigen Monaten wurde von offizieller englischer Seite auf die Gefahr eines Welt-Fleischtrusts aufmerksam gemacht. Ein englisches Komitee, das die Sachlage auf Veranlassung der Londoner Handelskammer und unter Leitung der britischen Fleischtrust in Washington untersucht hatte, erstattete Ende Mai seinen Bericht, der eine Kombination der großen Fleischkompanien Amerikas konstatiert, deren Ausdehnung und Einfluß sich zu einer allgemeinen Gefahr auszuweiten drohe. Der amerikanische Fleischtrust, wovon hier trotz des famosen Chicagoer Richters ganz offiziell die Rede ist, beherrscht nicht nur die Fleischproduktion der Vereinigten Staaten, sondern schied sich auch an, die Fleischindustrie der mit Amerika konkurrierenden Länder an sich zu bringen. Schon im Sommer habe eine Trustfirma, nämlich Swift u. Co. in Chicago, eine der gewaltigsten Fleischkompanien Argentiniens ausgekauft, und eine weitere derartige Erwerbung sei unter dessen von einer anderen amerikanischen Trustfirma vollzogen worden. Die Produktion dieser argentinischen Firmen werde durch Vermittlung der Londoner Hammond Beef Company unter die Armour-, Swift- und Morris-Kompagnie, lauter Trustmitglieder, verteilt.

Sicher sei ferner, daß zwischen den Teilhabern des Trustes Verhandlungen gepflogen würden, die den Verkauf sämtlicher argentinischer Schlächtereianlagen zum Ziele hätten. Derselben Firmen ständen aber auch schon in Unterhandlung mit den führenden Fleischindustriellen Australiens und Neuseelands. Es unterliege nach alledem keinem Zweifel, daß der amerikanische Fleischtrust nach der „Kontrolle“ der gesamten Fleischproduktion der Welt strebe. Sein Endziel sei, den Weltmarkt zu monopolisieren, die Bevölkerung aller Kulturländer in bezug auf ihre Fleischernährung von sich abhängig zu machen.

Das Komitee der Londoner Handelskammer erklärte noch nicht zu glauben, daß schon die nächste Zukunft einen solchen Zustand herbeiführen werde. Daß die in dem Bericht betonte Gefahr aber viel ernster und aktueller ist, als die britischen Warner sie sich vorstellten, zeigen die letzten Nachrichten über die Fortschritte des amerikanischen Fleischtrustes in Südamerika.

Ganz in der Stille haben die Chicagoer Trustherren die größten Schlachthausanlagen Argentiniens erworben und damit die argentinische Konkurrenz zum größten Teile tatsächlich bereits ausgekauft. Die früheren Besitzer behält der Fleischtrust vorläufig als Direktoren jener Werke bei, nach dem Muster des Petroleum- und der meisten andern Trusts. Mit den Armour, Swift, Morris und Dudahs, die schon an sich um Kleingeld nicht verlegen sind, ist aber auch das expansionsbedürftige Standard-Trustkapital im Spiel, und man könnte sozusagen von einer Vertrustung der beiden Trusts, der größten der Welt, reden, einer wirtschaftlichen Entwicklungsphase, von der der Weg nur noch zum sozialistischen Volks-Trust der Zukunft gehen kann.

Die kapitalistische Presse Newyorks berichtet:

Samuel McRoberts von Chicago, der Schatzmeister der Armour-Kompagnie, ist zum Vizepräsidenten der großen Standard Oil Bank, der National City Bank in Newyork gewählt worden, der schon seit längerem J. Ogden Armour als Mitglied des Verwaltungsrats angehört. Der Eintritt eines Vertreters des Fleischtrusts in die Leitung der City-Bank ist von größerer Bedeutung, als auf den ersten Blick erscheinen mag. Seit einem Jahre sucht sich der Chicagoer Fleischtrust auch des Fleischverbands in Argentinien zu bemächtigen, und er hat jetzt eine ganze Reihe Großschlächtereien, zusammen mit ausgebeuteten Weidgründen, angekauft. Bei dieser Gelegenheit machte der Fleischtrust die Erfahrung, daß das gesamte Bankgeschäft in Argentinien und in andern südamerikanischen Staaten in deutschen und englischen Händen liegt, und da bei dem Eindringen in eine der wichtigsten Industrien Argentiniens die

Mitwirkung von Banken, besonders von amerikanischen Banken, dem Erfolg förderlich ist, haben die Armour und die andern den Beef-Trust bildenden Großschlächter in Chicago die City-Bank bezogen, in Argentinien und dem übrigen Südamerika Filialen der Standard-Oil-Banken zu errichten. Frank Vanderlip, der Präsident der City National Bank, hat die Ausführung des Planes in die Hand genommen, wobei McRoberts, der die südamerikanischen Verhältnisse kennt, ihn unterstützen wird. Es wird beabsichtigt, in Buenos Aires eine nach amerikanischen Geschäftsmethoden geleitete Bank zu errichten, mit Zweigniederlassungen in allen Städten, wo der Fleischtrust und die Standard Oil Company Interessen haben.

Womit dann die Auskaufung Argentinien oder ganz Südamerikas durch das Trustkapital losgehen kann.

Die Eröffnung der argentinischen Kampas für die Viehzucht größten Stils ist speziell für die Fleischversorgung Europas von der weittragendsten Bedeutung. Ein Professor von der Universität von Illinois, der im vorigen Jahre die Vieh- und Fleischverhältnisse Argentiniens untersucht hat, meint zwar, daß das Grassutterfleisch der argentinischen Ochsen nicht den Marktwert des englischen, schottischen oder nordamerikanischen Kornsutterfleisches erreiche, aber der Professor sagt selber, daß argentinisches Ochsenfleisch billiger sei! Um wieviel billiger muß es erst sein, wenn der Fleischtrust eine rationelle Ausnutzung der ungeheuren Weidflächen Argentiniens einführt! Den Fleischtrust hindert aber auch nichts, die argentinischen Ochsen, die sich heute noch vor ihren Kollegen im Norden und Osten ins — Maulloch betrieblen müssen, mit Korn zu mästen, das auf den Kampas sogar ausgezeichnet gedeihen soll.

Die Viehprofite, die da winken, machen den gigantischen Unternehmungsgeist der kapitalistischen Räuber, der sich in den zuerst so rätselhaften Monsterranleihen der Chicagoer Trustfirmen ankündigte, verständlich, um so mehr, als der Fleischtrust, im Bunde mit „Standard Oil“, damit zugleich ein Hindernis seiner Weltherrschaft niederbricht.

Bis es so weit ist, könnte das Eindringen des Trustes in den europäischen Kontinent dem deutschen Volke einige Erleichterungen von dem Joche des nationalen Fleischwuchers bringen. Jedoch darum wird es mittels „Schutz“zoll und Grenzsperrre geprellt. Hat sich der amerikanische Fleischtrust aber erst der Konkurrenz bemächtigt, so lauert dahinter — der Welt-Fleischwucher des „nicht-erzitternden“ Trustes! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 18. Oktober 1909.

Ein richtiger Quark.

Der Vorstand des Vereins der Freisinnigen Volkspartei im Herzogtum Koburg fordert in einer öffentlichen Erklärung die freisinnigen Reichstagswähler auf, bei der Stichwahl Mann für Mann für den Kandidaten der Nationalliberalen, Dr. Quark, einzutreten. Dr. Quark, der sich, wie bekannt, schon vor der Hauptwahl dem Bund der Landwirte verpflichtete, hat, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, jetzt dem freisinnigen Parteivorstand die schriftliche Erklärung abgegeben, daß er tritt auf dem Programm der nationalliberalen Partei stehe und daher einseitigen bündlerischen oder konservativen Interessen keinerlei Förderung zuzuwenden lasse. Dieser Quark scheint demnach ein recht hoffnungsvoller Nationalliberaler zu sein, der schon vor der Wahl sowohl den Junkern wie den Freisinnigen gerecht zu werden sucht.

Die Nationalliberalen in Hagen (Westfalen) zeigen weniger Vorliebe für den Freisinn; sie suchen rechts Fühlung. Sie lehnten ein von der Freisinnigen Volkspartei angebotenes Kompromiß für die bevorstehenden Städtewahlwahlen ab und verbanden sich mit den Christlich-Sozialen und dem Zentrum gegen den Freisinn. In den Kreisen, die in den letzten Wochen ganz in der Illusion der „liberalen Einigung“ aufgingen, ist man über den Hager Vorzug gleich verblüfft wie enttäuscht. Und auf den Koburger Freisinn wird er auch nicht gerade anfeuernd wirken.

Die Märtyrer der „Kreuzzeitung“.

Das Hauptorgan der konservativen Partei, die „Kreuzzeitung“, bringt es fertig, in ihrer letzten Wochenübersicht zunächst die Protestaktion gegen den spanischen Justizmord als jüdisch-demokratische Mache zu mißbilligen, sich aber dann mit desto größerer Wärme für die Märtyrer Schack, Bruhn und Dahsel ins Zeug zu legen. Sie ist ganz außer sich darüber, wie diese drei Christenbrüder von der jüdisch-demokratischen Presse behandelt werden:

Der politische Gegner wird von der jüdisch-demokratischen Presse, wenn sie ihn niedergewingen kann, nicht nur täglich mehrmals getreten, zerstoßen, geschändet, sondern von Zeit zu Zeit immer wieder aus dem Grabe hervorgezerrt und von neuem zerstoßen, getreten und geschändet. Diese semitische Genferfreude wirkt auf deutsches Empfinden so ekel, erregend, daß kaum ein Nichtjude sich dazu überwinden konnte, noch einen Stein gegen die Schuldigen aufzuheben. Die Leute von der jüdischen Presse irren sehr, wenn sie glauben, ihr Siegesgeheul über Schack, Dahsel, Bruhn werde den Antisemitismus einschüchtern. Nein, gerade solche Erfahrungen (1) haben den Antisemitismus wachgerufen und erhalten ihn wach.

Es mag ja sein, daß solche „Erfahrungen“ in manchen Kreisen Solidaritätsgefühl erwecken. Mit diesen Kreisen können aber die Konservativen politisch wenig anfangen, weil sie zumeist einen längeren Ehrverlust abzubringen haben.

Die nationalliberale Jugend.

In Jena hielt Sonnabend den 16. Oktober der Reichsverband nationalliberaler Jugendvereine eine Vertreterversammlung ab. Es ging ziemlich lebhaft bei dieser Vertreterversammlung zu, insbesondere wurde heftig gegen die Haltung in der nationalliberalen Partei opponiert und dringend verlangt, daß alle Rücksichten beiseite gelassen und mit Eifer auf die liberale Einigung, ev. auch auf den Antritt an die Sozialdemokratie hingearbeitet werde. Die stähler Jungliberalen hatten eine Resolution beantragt, in der es heißt: Der Vertretertag erwarte von der nationalliberalen Reichstagsfraktion, daß sie auch bei den zuständigen Gesetzesarbeiten Schulter an Schulter mit den Linksliberalen für den natürlichen Bundesgenossen arbeite. Professor Weimel (Jena) meinte in der sehr lebhaften Diskussion: Die Stimmung im Volke sei einer Einigung der Liberalen günstiger als je, wenn die Einigung noch nicht erfolgt sei, liege die Schuld daran, daß überall breite Pässe 4. und 4. Grades ihr Untweien treiben. Es handle sich jetzt um eine Existenzfrage der Liberalen; es müsse verhütet werden, daß die Liberalen noch mehr zusammenschmelzen. In der Einigung liege die Gewähr dauernder Existenz.

Dr. Hauptmann (Mannheim) meinte, in Baden gehen die Liberalen nicht nur unter sich, sondern auch mit der Sozialdemokratie zusammen. Unter jüdischem Beifall prophetezte er, daß bei den diesjährigen Landtagswahlen der Großblock wahrscheinlich wieder in Erscheinung treten werde.

Anndt (Düsseldorf) führte aus:

Wir müssen offen aussprechen, daß wir in Rheinland-Westfalen uns mit den Sozialdemokraten zu verständigenden haben wegen der Mandate bei den nächsten Reichstagswahlen. Die Zeit ist vorbei, wo wegen eines Wortes mit der Sozialdemokratie uns ein Geheimrat überfallen konnte. (Heiterkeit.) In Rheinland-Westfalen fliegen wir bei den nächsten Wahlen rotlicher aus allen Wahlkreisen hinaus, wenn wir uns nicht mit der Sozialdemokratie in die Mandate teilen. Die Sozialdemokraten stehen uns in diesem Falle viel näher als die Schwarzen. (Sehr richtig!) Aus Selbsterhaltungstrieb müssen wir uns mit der Sozialdemokratie verbinden; wo abhängige Vorstandsmitglieder in amflicher Stellung es ablehnen, das zu tun, müssen wir schleunigst für unabhängigen Vorstandsmitglieder sorgen.

Diese Rede wurde mit jüdischem Beifall von den jungliberalen Delegierten aufgenommen. Eine Stellungnahme des Verbandes wurde durch den Vorsitzenden allerdings verhindert, indem er erklärte, daß der Liberalismus sich erst einigen sollte, bevor er Stellung zur Sozialdemokratie nehme.

Schließlich rügte der Vertretertag hörbar vom Bunde der Landwirte ab, indem er folgendem Antrag Guttinger seine Zustimmung gab:

Ungeachtet der durch die Verhandlungen über die letzte Reichstagsreform geschaffenen politischen Lage erscheint eine reinliche Scheidung der nationalliberalen Partei von dem Bunde der Landwirte dringend geboten. Es muß als ausgeschlossen gelten, daß ein nationalliberaler Kandidat sich durch vorherige Verpflichtungen in Abhängigkeit vom Bunde der Landwirte bringt.

Schließlich erfolgte noch eine Aussprache über die Geyl und Oriola, von welcher letzterem behauptet wurde, daß er sich nur deswegen nationalliberal nennt, weil — in dessen keine konservative Partei existiere!

Der Wahlfonds der Scharfmacher.

Am Freitag tagte der Ausschuß des Zentralverbandes deutscher Industrieller in Berlin und beschloß zunächst, dem „Hansabund“ beizutreten. Sodann referierte der Generalsekretär Buch über den Antrag des Direktoriums, innerhalb der Zentralverband vereinigt Industriellen einen Wahlfonds zu bilden. Das Direktorium des Zentralverbandes begründet die vorgeschlagene Bildung eines Wahlfonds damit, daß sich in den letzten 10 Jahren gezeigt habe, wie der Mangel einer geeigneten Vertretung der Industrie in den deutschen Parlamenten die Verhältnisse zumungunsten der Industrie gestaltete. Es sei eine alte Erfahrung, (1) daß mit Geld auf den Ausfall der Wahlen im Interesse bereit, die es hergeben, eingewirkt werden könne. Aus einem solchen industriellen Wahlfonds sollen alle Kandidaten ohne Rücksicht auf ihre auf nationalem Boden folgende Parteirichtung unterstützt werden, wenn von ihnen angenommen werden kann, daß sie wirtschaftliche und soziale, politische Ansichten vertreten, die mit den Bestrebungen des Zentralverbandes nicht im Widerspruch stehen. Dem Hansabund dürfe man die Einwirkung auf die Wahlen nicht überlassen, einmal, weil er vielleicht nicht in der Lage sei, die richtige Auswahl zu treffen und weiter,

Lohnbewegung der Buchbinder.

Die hierorts eingeleitete Lohnbewegung der Buchbinder und verwandter Berufsgenossen beginnt lebhaftere Wellen zu schlagen, wie die am letzten Sonntagabend im Bürgerhaus abgehaltene öffentliche Versammlung erkennen ließ.

Der als Referent erschienene zweite Vorsitzende des Buchbinder-Verbandes, Gardner (Berlin), wies auf das Unzulängliche der vorliegenden Antworten hin und betonte die Notwendigkeit, daß die Lohnbewegung mit allem Nachdruck durchgeführt werden müsse.

In der Diskussion stimmten alle Redner darin überein, daß die hiesigen Buchbinderarbeiter und -arbeiterinnen sich von ihren Kollegen in anderen Orten nicht mehr dürften nachfragen lassen, daß die hier üblichen niederen Löhne geradezu jene Kollegen und Kolleginnen an der Durchführung angesehener Arbeitslöhne verhindern, und daß deshalb ein entschiedenes Eintreten für die jetzt erhobenen Forderungen unbedingt Pflicht aller Berufsgenossen sei.

Die heute im „Bürgerhaus“ tagende öffentliche Versammlung der Buchbinder und verwandten Berufen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nimmt von den vorliegenden Antworten der Herren Arbeitgeber Kenntnis und bedauert, daß Antworten nur in so unvollständiger Zahl eingegangen sind.

Gegen die spanischen Grenzsteuern werden die heute abend in Wuckau und Sudenburg und morgen Dienstag abend in Magdeburg-Nord und -Süd, Wilhelmstadt, Alte Neustadt und Friedrichstadt-Werder tagenden Bezirksversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins Protest einlegen.

Versonenstandsaufnahme. Zum Zweck der Veranlagung der Grund der Gelebe vom 24. Juni 1891 und 14. Juli 1893 zu erhebenden Einkommensteuer und Ergänzungssteuer ist in Ausführung der Bestimmungen der §§ 22 und 23 des Einkommensteuergesetzes und § 21 des Ergänzungssteuergesetzes die genaue Aufnahme des Personenstandes der gesamten Einwohnererschaft des Gemeindebezirks erforderlich.

Ungültige Vollzeiverordnung. In der Dranien-Schneit wurde Anfang dieses Jahres öfter abends nach 11 Uhr Klavier gespielt, wodurch Hausbewohner in ihrer Ruhe gestört wurden. Auf Grund der Vollzeiverordnung vom 22. Juni 1874 wurde gegen den Wirt eine Strafverfügung in Höhe von 6 Mark erlassen.

Von einem Automobil überfahren. Der Arbeiter Konstantin Sowka in Sudenburg, Leimböcker Weg 3 wohnhaft, kam am Sonntag gegen 7 Uhr abends mit der Straßenbahn von der Sudenburg gefahren. Beim Absteigen an der Haltestelle Sudenburger Tor wurde er von dem ebenfalls von der Sudenburg kommenden Automobil Nr. 109 umgerannt und überfahren.

beschlossen, von Montag ab alle spanischen Produkte zu boykottieren. Nach der Versammlung zogen die Kundgeber vor das spanische Konsulat, wo sie Schwadron des 9. Husaren-Regiments bewacht.

Hefige Protestversammlungen oder -märsche sind dann noch zu melden aus London, Rom, Brüssel, Lüttich, Wien und sogar aus Petersburg, wo sich 3000 Studenten versammelten.

Daß diese Proteste der verbrecherischen spanischen Regierung nicht gleichgültig sind, kann aus folgendem offiziellen, also beschwichtigenden Telegramm über die letzte Kammer Sitzung geschlossen werden. Es heißt dort:

Der Kabinettschef erklärte auf eine Anfrage des republikanischen Abgeordneten Rodrigo über die Zustände in Barcelona, der Kriegszustand werde dort weiterbestehen. Der Minister erhob dann Einspruch dagegen, daß in Spanien das Recht abgeprochen wird, die Urheber der Unruhen in Barcelona zu bestrafen.

Gleichwohl streckt dieselbe Regierung die Hand nach einem neuen Opfer aus. Im Senat hat sie nämlich den Antrag eingebracht, den republikanischen Senator Soler-Ortega gerichtlich zu verfolgen. Der Antrag ist von dem Generalkapitän Kataloniens eingebracht und im Namen des Untersuchungsrichters verfaßt worden.

Deutschland.

Nationalliberale in Opposition. In Eisenach hat der bisherige nationalliberale Abgeordnete Raabe einen Vortrag über die politische Lage gehalten und dabei den Wunsch geäußert, die nationalliberale Partei möchte in ihr Programm die Forderung aufnehmen, künftig feinerlei indirekte Steuern zu bewilligen.

Die Einnahmen aus den Zöllen sind im Monat September außerordentlich zurückgegangen. Warenab in den Monaten Juli und August an Zöllen rund 74 und 61 Millionen eingenommen wurden, betrug der Zollbetrag im September nur 52 Millionen.

Referendarienübungen und Landtagswahlen. Auf dem Schloß Wahn bei Köln wurde den 23. und 24. d. M. eingeleitet die Referendarienübungen der Landtagswahl am 21. Oktober angeordnet, damit sie in Sachen am 21. Oktober wählen können.

Zum Bierkrieg im Magdeburger Bezirk.

Die Wirkung des Boykotts. Welchen Einfluß die Enghalsigkeit der Biertrinker auf den Umsatz der Brauereien ausgeübt hat, läßt sich am sichersten aus den französischen Zahlen nachweisen.

Im September 1908: 23 151,64 Hektoliter, im September 1909: 12 450,72 Hektoliter.

Der Bierumsatz in Magdeburg ist also um fast die Hälfte, nämlich um 10 701 Hektoliter in einem Monat zurückgegangen! Auch das mit 10 Pfg. versetzte Bier — Braundier u. — zeigte einen starken Rückgang, nämlich von 1602 auf 1508 Hektoliter.

Auf diesen Zahlen berufen die Konsumenten aufs neue, welche Maß sie durch die Verweigerung der versteuerten Getränke zu ergreifen können, wenn sie wollen!

Boykottziele lokale.

Die Reformvereine P. Stammer, Braunschweiger Straße 97, Gustav Bartels, für den „Blauen“, Kl. Stadtmarsch 3b und Klemons Kraje, Kaufhof 1, verkaufen ringiertes Bier zu alten Preisen. Der Biergenuß in diesen Wirtschaften wird hierdurch freigegeben.

Der Restaurateur Bartels, Salze behauptet, daß er nur ringiertes Bier aus der Kömmerchen Brauerei (Königsplatz) führe. Jenseits ist unser Rathsch in der Sonntagsgaststube zu berücksichtigen.

Die Abwehrkommission. J. A. G. Weiss, Gr. Ringstr. 3, III.

weil dieser vielleicht mit der einen oder andern der in ihm vereinigten Interessengruppen in Konflikt geraten könne. Zu dem Referat Vueda heißt es dann weiter: „Es könnte der Industrie leicht wie bei den letzten Wahlen ergehen, wo sie sehr große Beträge aufgebracht hat, die einem in Berlin gebildeten Komitee zur Verfügung gestellt wurden.“

Dem Referat Vueda ward allseitiger Beifall zuteil und der Ausschuß nahm schließlich eine Resolution einstimmig an, welche die Bildung eines industriellen Wahlfonds gut heißt, seine Verwaltung einer Kommission von 15 Mitgliedern überträgt und bestimmt: „Der Beitrag zu dem Wahlfonds soll nach der Bestimmung der Kommission in einem Prozentsatz von der jährlich gezahlten Lohnsumme bestehen und in vorher bestimmten Zeitabschnitten erhoben werden.“

Nahe.

Die Regierung Spaniens scheint die Geduld ihrer Untertanen doch zu überschätzen. In Barcelona jagt ein Bombenattentat das andre. Gewalt setzt sich der Gewalt entgegen.

Zu der Kammer kam es schon in der Eröffnungsitzung am Freitag zu einem schweren Konflikt. Der Sturm entstand schon während der Erklärung des Eröffnungsbekretes. Sofort protestierten die Republikaner gegen Ferrers Hinrichtung.

Eine ausführlichere Meldung über diese Szene liegt noch nicht vor. Die Zensur wird in Spanien streng gehandhabt. Daher läßt sich nicht sagen, was es mit der in mehreren Pariser Blättern auftauchenden Nachricht auf sich hat, daß Ministerpräsident Maura den Kammerpräsidenten Dorto und den Führer der Liberalen habe verhaften lassen.

Schon während der Versammlungen kam es auf den Straßen in der Nähe der Versammlungsorte zu Zusammenstößen der Massen, die nicht Einlaß finden konnten. Ein hartes Polizeigebot zerstörte die Menge und Schulleute veranlaßten die Schließung der Fenster in den Lokalen, wo republikanische Arbeiterlieder gesungen wurden.

Die Versammlungen waren überfüllt gewesen. Nebenher waren auch die Versammlungen, die in Breslau und Nürnberg zu Sonntag mittag von unserer Seite einberufen worden waren. Auch in bürgerlichen Kreisen Deutschlands gähnt es. Im „Berliner Tageblatt“ findet sich folgender Protest.

Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einig in der Empörung über den an hiesiger Wirtshaus. Der Schaden der Kulturgenossenschaft aller freien Leute gleichgültig welcher Nation würde dem, welcher die Kulturgenossenschaft nicht achtet, wenn sich nicht alle zu einem einem Willigen Protest gegen die Strafen von hiesigen Wirtshäusern erheben.

Wir bitten jeden unserer Verbündeten der unterzeichneten sich mit anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit dem Namen unterzeichnet den geeigneten Stellen in Magdeburg übermitteln werden.

Die Verlesung der Erklärung S. 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Man wird also erfahren, wie viele deutsche Landeskunde bürgerlicher Provenienz es für rarum halten, sich der internationalen Kulturgenossenschaft aller freien Leute anzuschließen in Zeiten, wo Zentrum erster politischer Anwalt geworden ist.

Zur Lohnbewegung der Binnenschiffer an der Elbe, Havel und Saale. Nach Ablauf der Verhandlungsfrist haben folgende Firmen, um nicht ihren Schiffsparc lahm legen zu lassen, die am 28. August zwischen dem Arbeitgeberverband für Binnenschiffer und verwandten Gewerbe und dem Verband der Hafenarbeiter, Sektion Binnenschiffer a. d. Elbe, getroffenen Vereinbarungen anerkannt: Fimling (Schneebeck), P. Fermin, J. Köhler (Spanbau) und Wüchlein (Wahlwischen). Erfreut sind dem Arbeitgeberverband beigetreten. Die von uns im ersten Bericht angeführten 12 Firmen haben somit bis auf Neubert (Mienburg a. S.) bewilligt. Doch die guten Organisationsverhältnisse und die Einmütigkeit der Binnenschiffer an der Saale werden dazu beitragen, daß auch hier die Regelung der Lohnverhältnisse Platz greift. Ein Teil der kleinen Schiffsreigner an der Saale hat ebenfalls den Vertrag unterschrieben; die Namen derselben werden in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Ein Erfolg Grades. Der Magdeburger Flugtechniker Grade führte am Sonntag nachmittag auf dem Flugfeld Marx mehrere wohlgeungene Flüge aus, deren erster die Bedingungen für den in Johannisthal ansitzenden Langpreis erfüllte; der längste Flug dauerte annähernd 7 Minuten und führte Grade bis zur Höhe von etwa 40 Metern. Bemerkenswert war der außerordentlich leichte Start, der bei allen vier Flügen nach einem Anlauf von 80 bis 100 Metern gelang. Da als Ort der Austragung des Langpreises vom Berliner Verein für Luftschiffahrt das Flugfeld in Johannisthal-Adlershof bestimmt wurde, muß Grade den Flug dort wiederholen, um die 40 000 Mark des Langpreises zu erringen.

Die Gedächtnisfeier für den spanischen Freiendenker Ferrer, welche die freireligiöse Gemeinde am Sonntag nachmittag veranstaltete, gestaltete sich zu einer recht imposanten, denn das Gemeindehaus war voll besetzt, ein Beweis dafür, daß es genug mitfühlende Menschen gibt, die den in Spanien an einem Freiendenker verübten brutalen Mord verurteilen. Der Vortragende, Herr Dr. Kramer, kennzeichnete in anschaulicher Weise die Zustände der spanischen Pfaffenherrschaft. Ausgehend von der Gründung des Jesuitenordens im 15. Jahrhundert, bewies der Redner, daß stets der Merkantilismus die blutigsten Organe inszenierte, aber in vorsichtiger und heuchlerischer Haltung sich hinter der jeweiligen Regierung zu verstecken wußte. So sei es auch jetzt wieder mit der Erziehung Ferrers. Ein Mann wie dieser, welcher sein Vermögen seinen Idealen geopfert, um durch Gründung von weltlichen Schulen das Pfaffenstum an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen, war dem letzteren ein Dorn im Auge. Und weil er es versucht hatte, durch Aufklärung der großen Masse den Verbannungssaposteln bezufliegen, war sein Ende schon besiegelt. Nicht überführen konnten sie ihn, sondern durch unterschobene, falsche Beweisschriften und Zeugen aus der Gese des Volkes war es möglich, seine Verurteilung herbeizuführen. So etwas sei aber nur möglich, wo von zirka 18 Millionen Einwohnern 250 000 Mönche und Nonnen alles an sich gerissen und sogar die Industrie sich untertan gemacht haben. Daß ein derartiger Gewaltakt auch von einem Teil hiesiger Zentrumsblätter als gerecht anerkannt werde, könne nicht Wunder nehmen, genau so wie Erdbeben als Strafe Gottes gelten sollen. An der Hand von Zeitungsnoteizen suchte der Redner nachzuweisen, was für Unruhe durch den katholischen als auch den evangelischen Glauben und wie die Religionen alle heißen, zutage gefördert wird. Dies alles spreche dem heutigen Kulturfortschritt und vor allen Dingen der Wissenschaft geradezu Hohn. Es wäre an der Zeit, dafür zu sorgen, daß es in Preußen nicht ebenso komme. Leider wäre es den kleinen freireligiösen Gemeinden nicht allein möglich, der großen Masse die nötige Aufklärung zu bringen.

Was alles in Straßenbahnwagen liegen bleibt. Die hiesige Straßenbahngesellschaft veröffentlicht eine Liste der in der Zeit vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1909 in den Personenzugwagen liegenden und nicht abgeforderten Gegenstände: 164 Schirme, 59 Spazierstöcke, 19 Arbeitsjäten, 3 Nachjäten, 1 Pelegrine, 12 Arbeitsstegen, 1 Damenkulturrucksack, 2 Weiten, 10 Hemden, 1 Tischdecke, 27 Schürzen, 1 Unterrock, 10 Handtücher, 7 Hüter, 1 Badetuch, 11 Wischtücher, 9 Ventile, 2 Handarbeiten, 2 Kinderstühle, 6 Mägen, 1 Gummidecke, 18 Paar Strümpfe, 5 Strickzeuge, 34 Taschentücher, 3 Paar Turnschuhe, 1 Paar Hauschuhe, 1 Paar Holzspantöffel, 1 Paar Lederhandschuhe, 1 Paar alte Stiefel, 2 Paar Kinderhandschuhe, 6 Damengürtel, 2 Blumensträußen, 1 Radfahrlaternen und Pumpe, 1 Koppel, 1 Säbelschneide, 9 Voaschweife, 13 Muffen, 3 Boas, 2 Pflanzentöpfe, 1 Körbchen, 2 Handtäschchen, 13 Markttaschen, 1 Geldtasche, 4 Martineys, 1 Paket mit Schnallen, 1 Hörrohr, 1 Maschinenteil (Motorguß), 29 Frühstückstaschen, 2 Kuchentische, 13 Kompadours, 3 Stücke Wachsleinwand, 1 Serviteur, diverse Leinen- und Papierarbeiten, 3 Kleiderhaken, 2 Stück Gasocher, 1 Paar verstellbare Fensterleisten, 1 Blechschiene, 1 Ausflopper, 1 Teil zum Öpernglas, 1 Rajenprieke, 4 Feilen, 1 Elle, 112 Paar und verschiedene einzelne Handschuhe, 1 Feilsche, 1 Lampenschirm, 1 Zylinder, 1 Bohrer, 1 Beutel mit Schrauben, 1 Kaffeekanne, 1 Becher, 1 Vogelbauer, 1 Nestkasten, 1 Beutel mit Zuckertüten, 1 Karton mit Karten, div. Flaschen, div. Hüter, 1 eisernes Gefäß, 1 Tennisschläger, div. Photographien, div. Schlüssel, 2 Brennscheren, 2 Köpfe, 2 Öfenringe, 1 Mupertarten mit Schildern, 1 Wäschkorb, 6 Messer, 1 Korzfischer, 1 Schiffschen, 7 Brillen, 1 Brillenfutteral, 20 Klemmer, 9 Halsketten, 8 Armbänder, 20 Brochen, 3 Uhren, 1 goldener Uhrdekel, 13 Ringe, 2 Öhringe, 2 Uhranhangsel, 1 Schiffsnadel, 1 Turnabzeichen und bar Geld. Die unbekanntem Verlierer dieser Gegenstände werden aufgefordert, ihre Eigentumsrechte bis zum Dienstag den 16. November 1909 anzumelden resp. die Sachen abzuholen.

Ein gräßliches Straßenbahnunglück ereignete sich am Sonntag, nachmittags 5 1/2 Uhr, vor dem Hause Halberstädter Straße 121c. Ein Knabe lief vor der Straßenbahn über die Gleise und veranlaßte sein zähriges Schwesterchen ihm zu folgen, obwohl der Wagen in voller Fahrt und schon sehr nahe war. Der Fahrer des Wagens hatte das Hinüberlaufen des Kindes nicht mehr für möglich gehalten und konnte den Wagen so plötzlich nicht mehr zum Stehen bringen. Das kleine Mädchen geriet unter das Schuttbrett und wurde vollständig zusammengequetscht bis unter die Mitte des Wagens gerollt. Die Feuerwehr der Wache II Sudenburg eilte mit Feuerwehrzügen zur Unfallstelle und hob den Wagen in 1 1/2 Minuten aus den Schienen, konnte aber das Kind, ein Töchterchen des Heizers Rod, Halberstädter Straße 30a, III, wohnhaft, nur noch als Leiche hervorholen. Der gleichfalls sofort ausgerückte Automobil-Krankenwagen der Feuerwehr durfte die Leiche nicht befördern, die dann mit dem Unglückswagen nach dem Straßenbahndepot Sudenburg gebracht wurde.

Wem gehören die Fahrräder? Ein Unbekannter hat am 11. d. M. gegen 11 Uhr abends in Rosenthal ein Fahrrad „Diamant 8“ (Fabriknummer 40018) mit schwarzem Rahmen, schwarzem Felgen und nach unten gebogener Lenkstange für 15 Mark und schließlich für 1 Mark zu verkaufen versucht und dasselbe dann zurückgelassen. Der Eigentümer des jedenfalls gestohlenen Rades kann sich bei der Kriminalpolizei melden, bei der das Rad in Augenschein genommen werden kann. — Am 15. d. M. gegen 8 Uhr vormittags ist in der Nähe des Hauses Breiter Weg 94 ein Fahrrad (Fabriknummer 71241) mit schwarzem Rahmen, der mit gelben Linien abgeleitet ist, gelben Felgen mit schwarzen Linien, vernickelter Vorkantlenstange, lederüberzogenen Fußhaken und am Steuerrohr einem weißen Metallschild mit der Bezeichnung „Fris König, Wildesheim“ gefunden worden. Auch der Eigentümer dieses Rades kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

Ermittelte Fahrraddiebstahl. Am 6. d. M. ist einem Kutscher vor der Hauptpost ein Fahrrad „Vrenador 12“ gestohlen worden. Der Dieb ist jetzt von der Kriminalpolizei in der Person des stillen Gärtnergehilfen Willi K. aus Cracau ermittelt. Das Rad wurde wieder herbeigebracht.

Festgenommen wurden ferner der Schmied Martin B., der vom Amtsgericht in Ergleben zur Strafvollstreckung, und der Zimmermann Bernhard H., der von der Staatsanwaltschaft in Baugen wegen Verdachts des schweren Diebstahls festzuehlich verhaftet wird.

Vom Arbeiter-Operantienbund wird Mittwoch den 20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer, ein Reheventus eröffnet, welcher nur politisch oder gewerkschaftlich organisierter Genossen und Genossinnen offensteht. Bei dieser Gelegenheit wird der Bundesvorsitzende, Genosse Schlaf aus Dresden, einen Vortrag über Wesen und Ziele des Esperantismus über dessen bisherige Verbreitung sowie über seinen Nutzen für die Arbeiterchaft halten. Genosse Schlaf, welcher den im vorigen Monat in Barcelona abgehaltenen Weltkongress des Esperanto besucht hat, wird über seine Eindrücke und Eindrücke Bericht erstatten. Der Arbeiter-Operantienbund, der erst Anfang dieses Jahres gegründet wurde, hat einen ganz rapiden Aufschwung genommen. Dem Weltspiele Deutschlands ist die englische Arbeiterchaft gefolgt mit der Gründung des sozialistischen Esperantienbundes, ferner Frankreich mit einem Arbeiter-Operantienbund und einem Esperantobund für Arbeiter der graphischen Gewerbe, Esperantista Arbeitslaboratorio, ferner Holland, Schweden und Dänemark. In andern Ländern ist der Zusammenschluß der verschiedenen Arbeiter-Operantienvereine zu einem Bunde gleichfalls in Vorbereitung.

Blumenhandel am Totensonntag. Der Polizeipräsident macht bekannt, daß der Handel mit Blumen und Kränzen in Laden-geschäften am Totensonntag — in diesem Jahre am 21. November — und am Sonntag vor Allerheiligen — 31. Oktober — für die Dauer von 10 Stunden mit Ausschluß der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit gestattet ist. Als Beschäftigungszeit freigegeben sind hiernach für Magdeburg die Tagesstunden von 7 bis 9, 11 bis 2 und 3 bis 8 Uhr.

Gefährten wurden hier in der Zeit vom 14. bis 15. d. M. aus einer Wohnung am Breiten Weg ein goldenes Armband, vier kleine Sicherheitsnadeln und 4 Mark bar; in der Zeit vom 14. bis 16. aus einem Keller in der Halberstädter Straße mittels Einbruchs 25 Flaschen Rot- und 4 Flaschen Weißwein; am 15. nachmittags gegen 6 1/2 Uhr von einem Wagen in der Bahnhofstraße, Ecke Schanzenhorststraße, zwei Pferdebeden; in der Nacht zum 16. aus einem Schaufenster, von dem die Tür aufgerissen ist, zwei braune Jagdwesten, eine schwarze Damenweste und 4 Paar Hosenstrümpfe; in derselben Nacht aus einem Keller in der Weinbergstraße etwa 10 Kilogramm Bananen; in der Zeit vom 15. bis 17. einem Wäderegeßeln in der Halberstädter Straße aus der Tasche einer im unverschlossenen Kleiderkasten in der Schlafstube hängenden Hölse ein schwarzes Klappertennonnie mit etwa 30 Mark; am 17. gegen 11 Uhr vor- mittags einem Heizer aus der Kajüte eines in der Sollebe liegenden Dampfers ein schwarzes Klappertennonnie mit etwa 51 Mark, nachmittags gegen 1 Uhr vor der Hauptpost ein Fahrrad „National“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach unten gebogener Lenkstange und Freilauf mit Nadeltrittbremse.

Festgenommen wurden die Gefährten Paul und Willi B. von hier, die in der Nacht zum 15. d. M. angeblich von einem Aldersfuß an der Berliner Chaussee unter Benutzung von Pferd und Wagen ein größeres Quantum Rohrstrahl, Blumen-, Rot-, Weiß- und Birlingstohl, Seltene, Petroleum- und Mofstrüben entwendet haben. Die unbekanntem Eigentümer können die Fährliche bei der Kriminalpolizei abholen.

Durchgebrannt. Mit 96 Mark ist am 15. d. M. der Kontorist Theodor Büttgen durchgebrannt, der von seiner Arbeitgeberin beauftragt war, den Betrag einzulagern, und mit 11 Mark am 16. der Kellner E., der vom Oberkellner den Betrag erhalten hatte, um ihn zu wechseln. Er hatte sich auch noch 5 Mark Vorbehalt geben lassen.

Zusammenstoß. Am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 1 mit einem dem Fuhrerern Ziebel gehörigen Dreirad zusammen. Die Dreirad wurde beim Einbiegen in die Buchauer Straße erfasst und beiseite geschleudert. Beide Fuhrer erleiden Verletzungen. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Ein Kellerbrand rief den ersten Löschiug am Sonntag um 4 Uhr nachmittags nach Bahnhofstraße 26. Beim Auspachen einer Gierfische im Keller des Seitengebäudes war eine Petroleumlampe umgefallen, wobei das brennende Petroleum Feuer und Badmaterial in Brand gesetzt hatte. Das Feuer konnte mit einigen Eimern Wasser gelöscht werden.

Ein Dachbrand ereignete sich in den Magdeburger Mühlenwerken, Nögcher Straße 61, am Sonntag um 11 Uhr vormittags. Im Kesselhause daselbst ist neben der Kesselheizung ein Schutzkasten für ein auf- und niedergehendes Gewicht angebracht. Dieser war verunmüht durch Funken aus der Herdheizung in Brand geraten. Die Flammen hatten bald auch das Dach ergriffen und dasselbe bei Ankauf der Feuerwehr bereits auf etwa 70 Quadratmeter in Brand gesetzt. Das Feuer wurde mit einem Rohr leicht gelöscht.

Zentraltheater. Vor fast ausverkauftem Hause wurde am Sonntagabend das vielversprechende neue Programm zur Aufführung gebracht. Die sonst fast unmerklichen Störungen, wie sie bei Premieren an Spezialitätenbühnen oft zu verzeichnen sind, blieben vollständig aus. Es klappte alles aufs beste! Die deutsch-dänische Soubrette Eva Haller, die das Programm mit einigen pitantes Couplets eröffnete, fand sofort den Beifall des Publikums. Einen hervorragenden Genuß bereitete das Auftreten des Mundharmonika-Virtuosen Georg Schindler, der auf den deutsch-ein- tischen Instrumenten die schwierigsten Musikstücke in größter Vollendung zu Gehör brachte. In Stuart — das Programm weist bei diesem Namen zwei Fragezeichen auf — lernten die Magdeburger einen Damen-Finaltor kennen, der, ausgerüstet mit einer guten Sopranstimme, die Besucher über sein wahres Geschlecht wunderbar zu täuschen verstand. Als vollendete Hand-Vollgeure produzierte sich die aus vier Personen bestehende Gärtnere-Trippe. Eleganz und absolute Sicherheit zeichnen die Leistungen dieser Trippe aus. Eine gelungene Mischung von Humor und sauber abgetöntem Frühlingsklang brachte die ebenfalls aus vier Personen bestehende Empire Comedy, die sich zu immer neuen Zugaben verstehen mußte. Der Mittelpunkt des Programms bildete unstreitig das Auftreten der weltberühmten japanischen Tye Yamagata Family, die in ihren effektvollen Darbietungen als Akrobaten eine seltene Schulung an den Tag legte. Der Beifall wußte gar kein Ende nehmen. Eine durchschlagende Wirkung erzielten auch Les 4 Jara bonis mit ihren ihren gräßlichen, zum Teil aber auch gleichwertenden amerikanischen Original-Tänzen. Zu erwähnen bleibt noch der prolongierte Humorstück Bacchus Jacobus und die von der amerikanischen Pantomimen-Komp. Jazell und Vernon angeführte heitere Szene „Die Entführung“. Autostop und Biograph sorgten durch lässliche Tonbilder und lebende Photographien für die weitere Unterhaltung. Der Besuch kann bestens empfohlen werden.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)
• **Städtische Konzerte.** Im nächsten Fürstenhof-Konzert am Mittwoch den 20. Oktober wird die seit kurzer Zeit hier sich schon großer Beliebtheit erfreuende Opernoubrette Fräulein Vili Mothes vom hiesigen Stadttheater als Solistin des Abends die Arie des Cherubin aus Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro“ nebst dem Gejangsoloraturwalzer „Parla“ von Verdi singen. Dadurch wird man Gelegenheit haben, die junge Künstlerin auch im Konzertsaal zu hören. Das übrige Konzertprogramm ist hauptsächlich den Namen Mozart und Tschakowsky eingeräumt. Von dem Wiener Meister stehen die „Kleine Nachtmusik“ und die Ouvertüren zu der „Entführung“ und der „Rauberhölle“ auf dem Programm. Der russische Meister ist vertreten durch seine farbenprächtigen, kühnen Ton- bildungen „Variationen“ aus der G-Dur-Orchester-suite Nr. 3, drei Stücke aus dem Ballett „Der Nussknacker“ und der Ouvertüre „1812“. Der Mittelteil des Programms bringt die vor zwei Jahren in einem heutigen Stadttheaterkonzert zum erstenmal mit Erfolg aufgeführte finnische Dichtung „Johannismacht“ von August Reuh, die Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer“ und „Mezium“ (Adagio) für drei Violoncelli und Orchester von David Popper, letzteres als Novität des Abends.

• **Stadttheater.** Wie schon gemeldet, kommt einer unserer geehrtesten Operngäste, der fgl. Kammerjäger Rudolf Meist, am Donnerstag den 21. zu einmaligem Gastspiel zu uns, und zwar als Holländer in Richard Wagners „Der fliegende Holländer“. Der launige Einakter unserer Witzbürgerin Frau Lu Wolbehr „Der Gut“ kommt am

Freitag den 22. zur ersten Aufführung, zugleich mit Leo Bloch ein- aktiger komischer Oper „Verriegelt“ und dem einaktigen komischen Singpiel von Schott und Wendland „Das kluge Felleisen“. „Der Gut“ ist am Wächner Schauspielhaus über 90 mal gegeben worden. Auch an andern Bühnen hat das übermüdete Werkchen 2 bis zu einem halben Hundert von Aufführungen gebracht. Kürzlich ist es auch ins französische überetzt und gelangt in Paris zur Aufführung. Am 23. Oktober kommt die Schauspielnovität „Raffles“ zur Erst- aufführung.

* **Ballhall-Theater.** Nachdem am Sonntag abends ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen war, geht am Dienstag Hermann Sudermanns Schauspiel „Die Ehre“ und am Mittwoch noch einmal die Poffe Unre Don Juans in Szene. In Vorbereitung befindet sich „Die größte Sünde“, Schauspiel von Otto Ernst, dem Verfasser der bekannten Komödie Flachsman als Erzieher.

Letzte Nachrichten.

Für den Märtyrer.

Ab. Paris, 18. Oktober. Die gesamte Presse widmet der gestrigen Strafenkundgebung längere Erörterungen. Die radikalen Blätter stellen mit Befriedigung fest, daß sie ebenso imponierend wie ruhig verlaufen ist. Die „Aurore“ sagt: „So würdig und großartig der Zug der Volksmenge war, die gestern Ferrer ehrte, wir wollen diesen Triumph nicht mehr wiederholen. Wir haben Ferrer gerächt; lassen wir ihn nunmehr in Frieden ruhen.“ Im „Figaro“ schreibt ein Augenzeuge: „Die Kundgebung hat uns die disziplinierte und zugleich furchtbare Mence des Internationalismus und der Revolution gezeigt.“ Gegenüber der politischen Annahme, daß der Zug aus 12 000 Personen bestanden hat, behauptet die „Humanité“, daß über 100 000 Personen daran teilgenommen haben.

Hd. Berlin, 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Ein Komitee aus Frauen aller Stände und der verschiedensten politischen und geistigen Richtungen hat am 19. Oktober eine große Volksversammlung nach der „Philharmonie“ einberufen zum Protest gegen den spanischen Justizmord. Das Thema lautet: „Die Hinrichtung Ferrers und die schwarze Ge- fahr.“ Referentin ist Lili Braun.

Ab. Berlin, 18. Oktober. Bei den gestrigen Strafen- kundgebungen zugunsten Ferrers sind insgesamt 18 Per- sonen, meistens halbwüchsige Burchen, festge- nommen worden.

Ab. London, 18. Oktober. Nach der Protestversammlung auf dem Trafalgar Square zogen gestern etwa 10 000 Demon- stranten nach der spanischen Botschaft, wobei es zu Zusammenstößen mit den starken Polizeimannschaften kam, die die Straßen im Umkreis der spanischen Botschaft absperkten. Die Polizei bemächtigte sich aller von den Demonstranten mitgeführten Banner, vernichtete sie und suchte den Mob durch wiederholtes energisches Vorgehen zu zerstreuen. Die Demonstranten zogen infolgedessen nach dem römisch-katholischen Dom, vor dem sie ihre Kundgebungen fortsetzten, bis sie von der Polizei, die inzwischen Verstärkung erhalten, auseinandergetrieben wurden.

* **Rom, 17. Oktober.** Die Leitung der sozialistischen Partei forderte das Internationale Bureau in Brüssel auf, in der nächsten Sitzung Mittel und Wege zu finden zur Errichtung eines Denkmals Ferrers in Rom, am Sitz des Vatikans. Die Parteileitung veröffentlicht außerdem einen flammenden Protest gegen die Zensur und fordert die Genossen auf, in allen Städten Italiens am Tage der Ankunft große Protestversammlungen abzuhalten.

Hd. Madrid, 18. Oktober. Der Deputierte Mañti brachte einen Interpellationsantrag ein, in welchem die De- putiertenkammer aufgefordert wird, ihre Frauen ob der Hinrichtung Ferrers anzusprechen.

Hd. Budapest, 18. Oktober. In Fiume dauern die Kundgebungen gegen Spanien und die Merkitalen fort. Es gab wiederholt Zusammenstöße mit der Polizei.

Ab. Paris, 18. Oktober. Die Gemeinde Roanne (Departement Loire) hat beschlossen, der Jeanne-d'Arc-Straße den Namen Ferrer-Straße zu geben.

Hd. Antwerpen, 18. Oktober. Nach einer Protest- versammlung gegen die Hinrichtung Ferrers, die von So- zialisten veranstaltet worden war, begaben sich gestern die Teil- nehmer in geschlossenem Zuge nach dem spanischen Konsul- lat, wurden aber von der Polizei, die die dem Konsulat benach- barten Straßen besetzt hielt, bald zerstreut. Ein Trupp von Demon- stranten begab sich nach dem Bureau der katholischen Zeitung „Lyd“ und zertrümmerte durch Steinwürfe die Fensterscheiben.

Hd. Paris, 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volks- stimme“.) Einige Blätter wollen von Fernwärtigen zwischen König Alfons und dem Ministerpräsidenten Maura wissen. Der König mache dem letzteren Vorwürfe, daß er ihn über die Stimmung in Frankreich und den andern Ländern nicht ge- nügend unterrichtet habe und daß er ihm nicht Zeit gelassen habe, die Akten zu studieren. (Eine Meldung, die nichts weiter bezweckt, als für Alfons Stimmung zu machen. Red.)

Ab. Wien, 18. Oktober. Zwischen Sozialdemo- kraten, die aus einer Versammlung heimkehrten, und Deutsch-Nationalen, die für den deutschen Charakter Wiens demonstrierten, kam es gestern auf der Ringstraße zu Zusammenstößen, bei denen 6 Personen leicht ver- letzt und 16 verhaftet wurden.

* **Athen, 18. Oktober.** Für den Fall weiterer Opposition der Kammer gegen die Militärvorlage hat der Offiziers- verein beschlossen, mit den Truppen in die Stadt ein- zurücken, die Kammer zu besetzen, die Hauptquartier- sacher zu verhaften und die Militärdiktatur einzuführen. Offenbar unter diesem Drucke hat die Kammer einige der wichtig- sten Vorlagen angenommen. Die Offiziere bleiben ständig außer- halb Athens versammelt, bis ihr Programm, das die Regierung sich zu eigen gemacht hat, in vollem Umfang von der Kammer angenommen sein wird.

Ab. Paris, 18. Oktober. Nach einer Blättermeldung aus Nancy explodierte in der vergangenen Nacht im Garten des Pfarzers der dortigen Kathedrale eine mit Pulver und Angeln geladene Bombe, durch die aber nur einige Blumentöpfe zer- trümmert wurden.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh, etc.
-Kindernahrung
-Krankenkost

Wettervorhersage.
Dienstag, 19. Oktober: Früh neblig; sonst heiter, trocken; tags- über mild.

H. Lublin

Ein sehr vorteilhaftes Angebot in

Montag
Dienstag
Mittwoch

Handarbeiten!

Montag
Dienstag
Mittwoch

Küchenhandtücher mit Hohlsaum . . . 70 50 25
Küchentischdecken Fischerleinen, garn. 1.10 80 55
Klammerschürzen mit Languette und garniert 65 45 28

Klammerbeutel glatt und Fischerleinen 75 48 30
Leinenbeutel Seinen, glatt und garniert 1.10 70 45
Besen-Vorhänge glatt u. Fischerleinen, garniert 1.60 1.25 90
Leitungsschoner glatt u. Fischerleinen, garniert 60 32 28
Lampentaschen glatt u. Fischerleinen, garniert 55 42 32
Topflappentaschen glatt u. Fischerleinen, garn. 30 20 15
Topflappen Barchent, gefärbt und garniert 14 7
Brofbeutel glatt und Fischerleinen . 33 25 10
Frühstücksbeutel glatt und Fischerleinen 20 11 4
Marktkorbdecken Aida, glatt und Fischerleinen 50 25 10
Markttaschenbezüge in verschiedenen Größen 95 75 50
Besteckhüllen für Löffel, Messer und Gabeln 1.35 1.00 60 35
Plättbrettbezüge 1.90 1.55 1.00
Plättreusenbezüge 45 40 35
Schrankstreifen aus Kongressstoff
2 3 4teilig
14 22 28
Schrankstreifen Delft, Straß und Figuren-
zeichnung . . . Meter 15 9
Waschbretdecken glatt und Fischerleinen, garn. 1.30 1.10 75
Waschkorbdecken glatt und Fischerleinen, garn. 1.20 80 55
Küpenhänder glatt Fischerleinen u. Aida, garn. 40 27 16
Vogelbauer-Decken Satin Angola und Fischer-
leinen, reich garniert . . . 1.40 1.15 75

Kelim-Kissen
angehängen, mit Material . 3.50 2.75 1.85
Kelim-Borte mit farbig gedrucktem Muster, in
verschiedenen Breiten

Daisy-Kissen auf Aidastoff, Muster, farbiger
Druck, mit Material 4.75 3.75 2.25
Milleus Russisch Leinen, mit Hohlsaum, elegante
Muster, angehängen, mit Material 3.75
Fertig gest. Aida-Läufer u. -Milleus
verschiedene elegante Dessins 2.25
Schlafdecken auf reinwoollenen Fries, 130x175,
hochparade Zeichnungen 8.00
Fenstermäntel auf reinwoollenen Fries,
100x130, moderne Zeichnungen 4.50

Bürstentaschen Leinen, Aidastoffe
1 teilig 2 teilig
25 42 40 60

Aida-Kaffedecken
in verschiedenen Größen, angehängen, mit Material
6.50 5.50 4.25

Perl- und Kunstseide
in allen Schattierungen Dode 5
Filoflosse Dode 6
Twist in allen Schattierungen, weichste . Knäuel 10
Schattiertes Häkelgarn (ombre)
für Strickwaren und Decken, in sämtlichen modernen
Farben Knäuel 11

Küchen-Garnituren
glatte und gestreifte Stoffe, mit reicher Garnitur, in über-
einstimmenden Zeichnungen, bestehend aus:
Besentuch — Handtuch
Küchendecke 67x100 — Küchendecke 67x115
**Frühstücksbeutel — Brofbeutel — Leitungs-
schoner — Lampentasche — Topflappentasche**
13.00 11.25 8.50 6.50

Paradehandtücher mit Hohlsaum . . . 75 55 38
Betttaschen glatt, mit Spitze und Hohlsaum 42 28 15
Wandschoner glatt, Hohlsaum und à jour 65 45 30

Schlafkissen glatt und mit Bolant . 65 32 20
Waschtisch-Garnitur glatt u. garniert 55 33 20
Wäschebeutel glatt und garniert . . 95 60 45
Aida-Bettwandschoner . . . 70x150 75x107
1.50 2.25
Rasierservietten Damast, m. Hohlsaum 90 70 50
Obstservietten grau und weiß . . 42 27 13
Kinderservietten mit Franse und Hohlsaum 35 25 18
Taschentuchbehälter mit Spitze und Hohlsaum 45 33 18
Schrankgarnitur 4teilig, mit Languette, in ver-
schiedenen Längen 1.25 70 48
Christbaumdecken Angola, mit breitem Satin-
rand, Gr. 130x130 4.00
Tischläufer mit Hohlsaum 1.05 75 50
Milleus mit Hohlsaum Größe 60x60 50x50
und à jour 1.25 90 60 35
Tabletdecken mit Hohlsaum, verschiedene
Größen 20 14 10
Spielschürzen für Knaben und Mädchen 1.10 85 60
Schirmhüllen ein- und zweiteilig . . 60 35 18
Nachtischdecken mit Hohlsaum und à jour 42 27 20
Spindstreifen glatt und Fischerleinen, garniert 40 28 24
Staubtücher mit Franse und Saum . 18 13 10
Barbinden fertig gestickt 25
Serviettentaschen
in glatt u. Aida, elegant garniert 45 35 25
Bettdeckenhalter in verschiedenen Stoffen, an-
gehängen, mit Material, 170 cm lang 85 65

Aidastoff 150 115 cm breit
creme, weiß, etc. . . Meter 1.25 85 Pl.

Nordisch Wollstoff 170 46 cm breit
in eleganten, modern. Farben Meter 4.75 1.50

Grosse Auswahl
moderner Muster, in Felten trapfen und gedruckt, als:
Kissen, Läufer, Decken
Teppiche und Wandbehänge

Kleiderstoff-Abteilung
Tägliche Eingänge aparter Neuheiten
Ich bringe in Kleiderstoffen das Vollendetste u.
Schönste der Saison bei denkbar billigsten Preisen

Der Fahnenjunker in Stendal.

Magdeburg, 19. Oktober 1909.

Das geheimnisvolle Fahnenjunkerdrama, das sich in der Nacht zum 16. Juli d. J. in Stendal abspielte und seinerzeit großes Aufsehen in ganz Deutschland erregte, beschäftigt morgen das Kriegsgericht der 7. Division in Magdeburg, vor dem sich der Einjährige Baumgarten wegen Tötung des Fahnenjunkers von Zeuner zu verantworten hat.

Soweit über die Tat deren Motive noch völlig im dunkeln liegen, Mitteilungen in die Öffentlichkeit gelangt sind, hat sich der Vorfall folgendermaßen abgespielt: Baumgarten und von Zeuner gehörten seit dem 1. April dem in Stendal garnisonierenden 10. Infanterie-Regiment an; Zeuner stand bei der 5., Baumgarten bei der 2. Schwadron. Sie wohnten mit dem Einjährigen Wolf zusammen in dem Hause der Witwe Wegner, das gegenüber der Kaserne des Infanterie-Regiments liegt.

Frau Wegner bereibt unten in ihrem Haus eine Gastwirtschaft, in der am Abend des 15. Juli die beiden Einjährigen Wolf und Baumgarten geknüpelt hatten. Um 12 1/2 Uhr war Wolf auf sein Zimmer gegangen, während Baumgarten noch eine Viertelstunde länger in der Wirtschaft blieb. Er war angekränkt und wurde dann von der Wirtin auf sein Zimmer gebracht. Der Fahnenjunker von Zeuner hatte an demselben Abend verschiedene Wirtschaften besucht, war um 11 Uhr nach Hause gekommen und hatte sich ins Bett begeben. Als Frau Wegner Baumgartens Zimmer verließ, war dieser im Begriff, sich auszuleiden.

Gleich nachdem die Wirtin wieder in den untern Räumen des Hauses angelangt war, hörte sie

einen heftigen Knall,

den sie auf das Zertrümmern einer Fensterscheibe zurückführte. Die Frau begab sich trotzdem mit einer Küchenschüssel nach oben und traf dort auf dem Korridor den Einjährigen Baumgarten, der eben im Begriff war, in das Zimmer seines Kameraden Wolf zu gehen. Baumgarten war

gänzlich unbescheiden.

Frau Wegner fragte ihn, was denn los sei; sie erhielt zur Antwort: „Ach, nichts!“ Baumgarten begab sich darauf in sein Zimmer, während Frau Wegner in das Zimmer v. Zeuners, dessen Tür ein wenig offen stand, hineinschlich. Dabei sah die Witwe, daß Zeuner, der

ebenfalls völlig unbescheiden

war, halb zum Bette heraushing. Beim Näherzutreten wurde sie weiter eine große Blutlache am Boden gewahrt. Das Blut rann aus einer Schußwunde, die Zeuner im Kopfe hatte. Die Kugel war hinter dem linken Ohr eingedrungen, schräg durch das Gehirn gegangen und oben am Schädeldach wieder ausgetreten. Sie wurde später im Stoppfissen gefunden. Frau Wegner sah sofort, daß

der Fahnenjunker tot

war. Sie rief aus der gegenüberliegenden Kaserne die Wache herbei, die Zeuners Zimmer verschloß und einen Posten davor stellte. Die Einjährigen Wolf und Baumgarten wurden verhaftet, da ein Selbstmord Zeuners ausgeschlossen schien. Wolf wurde jedoch bald wieder freigelassen. Baumgarten erklärte, von nichts zu wissen. Wenn man jage, daß er Zeuner erschossen habe, müsse es wohl so sein. Die Browningspistole, aus der der Schuß abgefeuert worden war, erkannte er als die seinige an. Bald nach der Verhaftung fiel er auf der Wache in einen tiefen Schlaf. Wie sich bei der Untersuchung ergab, hatte er noch einen zweiten Schuß abgegeben wollen; die Patrone hatte sich aber quer gelagert und der Schuß war nicht losgegangen.

Der Erschossene stand im 21. Lebensjahr; er ist der Sohn eines Hauptmanns a. D. von Zeuner in Schwering i. M. und hatte kurz vor seinem Eintritt in das 10. Infanterie-Regiment sein Abiturienten-Examen gemacht. Baumgarten steht im 24. Lebensjahr und ist der Sohn einer Rittergutsbesitzerwitwe in Leipzig. Er hat Jura studiert und wollte nach seiner Dienstentlassung sein Doktor-Examen machen.

Die Kriegsgerichtsverhandlung gegen Baumgarten ist schon wiederholt verschoben worden, einmal deswegen, weil das Gericht beschloß, Baumgarten zur Beobachtung seines Geisteszustandes 6 Wochen lang in einer Heilanstalt unterzubringen. —

Provinz und Umgegend.

Der reichstreue Zusammenbruch in Mansfeld.

Das „sichere und feste“ Volkwerk der Reichstreuen bricht immer mehr zusammen und Herr Dr. Vogelsang kann es nicht mehr fest und standhaft reden. Sein Appell an die „Königstreue“, an den „Fahnenheld“, an die „Vaterlandsliebe“ verfangen nicht, und selbst die „furchterliche“ Drohung, daß alle, die bis zum 10. November nicht aus dem Vorkamer Verband ausgetreten seien, aus dem reichstreuen Verband ausgeschlossen würden, erwecken nur noch Heiterkeit. Der reichstreue Kopf wird rebellisch, wenn der Magen knurrte, und dieser läßt sich mit patriotischen Phrasen und mit Geschimpfe auf die Sozialdemokratie nicht zur Ruhe bringen, das zeigen die Vorgänge in Mansfeld tagtäglich und sie zeigen dem Unternehmertum auch, daß auch die gelbsten der Gelben absolut keinen Verlaß bieten gegen den Streik, denn Blut ist immer noch dicker als Wasser, und schließlich fühlen sich selbst die Gelben mehr zu ihren Arbeitsbrüdern hingezogen, als zu den Unternehmern. Und so kommt es, daß während der Bewegung in Mansfeld selbst Vorsitzende des reichstreuen Verbandes dem Bergarbeiterverband die Lokale verschaffen und in den Streikbureaus tätig sind! In Altdorf bei Eisleben gelang es den Verbandskameraden nicht, einen Saal zu bekommen, worauf der Vorsitzende der Reichstreuen, Karl Kahlke, zu dem Besitzer des größten Saales ging, in dem erst wenige Tage vorher Herr Urendt sprach, und ihn aufforderte, dem Vorkamer Verband sofort den Saal zu geben, und als der Wirt und die Wirtin den Mann erstaunt fragt: „Nach Du, Karl?“ jagte er: „Ja, auch ich! Es muß noch besser kommen, denn lange genug haben die Zustände gedauert, es ist die höchste Zeit, daß sie geändert werden, und dazu müssen auch die Altdorfer Kameraden mithelfen.“ „Wenn es so aussieht, nun dann will ich meinen Saal sofort hergeben.“ erwiderte der Wirt erstaunt. Auch in Helbra waren es die Reichstreuen, die den Wirt ermunterten, doch nicht auf die Beamten zu hören, sondern den Vorkamer den Saal zu geben. Das alles geschah erst, nachdem die Direktion im „Mansfelder Bergboten“ eine furchterlich drohende Erklärung losgelassen hatte, wonach jeder, der den „gewissenlosen Hekern“ folge, sich betören lasse und von der Arbeit fortbleibe, nach 3 Tagen aus der Belegschaftsliste gestrichen, später wahrscheinlich nicht wieder angestellt und so aller Rechte in der Knappschaftsliste und aller Wohlthaten, welche die Gewerkschaft ihren Arbeitern gebe, verlustig ginge. Selbst diejenigen Arbeiter, die bisher Reichstreue auf Kommando geheuchelt haben, die man zur Gefinnungslumperei gepreßt hat, pfeifen auf die Verdrohungen und erst recht auf die „Wohlthaten“ eines Vogelsang, und kämpfen mit für Menschenrechte.

Am Sonnabend morgen hat sich außer der über 3000 Mann starken Belegschaft des Hohenthalschachtes in Helbra auch die Hütte Kupferhammer in Wolbeck bei Heitsteden dem Streik angeschlossen. Auf dem Kupferhammer sind ebenfalls mehrere tausend Arbeiter beschäftigt, von denen die „Ruhhütte“ und „Spurhütte“ fast vollständig die Arbeit niedergelegt haben, während auf der „Hohhütte“

nur erst der geringere Teil ausständig ist. Dagegen wollen die Eislebener Bergleute sich nicht länger zurückhalten lassen, sondern sie wünschen, daß ihnen bis Montag gestattet wird, sich dem Kampf anzuschließen. Am 15. fand in Eisleben eine Versammlung statt, an welcher sich weit über tausend Personen beteiligten, und da das Lokal diese Massen nicht fassen konnte, wurde dieselbe im Garten abgehalten. Dem Verbandsredner, Genossen Waldheer, gelang es, die erregten „Reichstreuen“ „Kumpels“ noch einmal zu beruhigen. Da die Streikleitung nochmals den Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Oberbürgermeister Dr. Dietrich (Leipzig) interpellieren werde, in der Hoffnung, daß er nunmehr eingreifen und den Frieden auf gerechter Grundlage herstellen werde. Wird der freiwirtschaftliche Bürgermeister der Seestadt Leipzig auch jetzt nicht eingreifen, so steht zu befürchten, daß bis Mitte nächster Woche zwischen 10- und 15 000 Berg- und Hüttenarbeiter im „reichstreuen Mansfeld“ im Streite stehen, denn ein weiteres Zurückhalten ist undenkbar.

Die Lohnverhältnisse der Mansfelder Grubenproleten entsprechen den elenden Zuständen der sonstigen Verhältnisse und zeigen, was eine Arbeiterchaft erhält, wenn sie zufrieden ist und sich dem „Wohlfühlen“ des Brotgebers überläßt. Nach dem Bericht der Mansfelder Gewerkschaft für 1908 betrug der Durchschnittslohn 1907 3,57 Mark 1908 nur noch 3,26 Mark, ist mithin um 31 Pfg. zurückgegangen, obgleich die Gewerkschaft über 3 000 000 Mark Reingewinn erzielte. Die Belegschaft stieg von über 20 000 auf 21 000 Bergleute, dennoch wurde an Gesamtlohn 1908 weniger gezahlt: 906 298,36 Mark gegen 1907! In demselben Jahre, in dem die Bergarbeiterlöhne um fast 1 Million zurückgegangen sind, stiegen die Gehälter der Herren Beamten der allgemeinen Teuerung wegen um 12 191 Mark! Gehaltsaufbesserungen für die Beamten, Lohnabzüge für die Arbeiterchaft, das ist die Signatur dieser „Wohlfahrtsfirma.“ —

Beunedenbeck, Groß- und Klein-Otterleben, 13. Oktober.

(Zum Bierkrieg.) Gemäß den letzten Beschlüssen der Abwehrkommission beschloß die am Sonnabend den 16. Oktober stattgefundenen Mitglieder-Versammlungen des Parteiverbands, den Bierboikott aufzuheben. Die in Betracht kommenden Wirte verpflichteten sich, im Detailverkauf die bisherigen Gemäße und die alten Preise beizubehalten. Weiter verpflichteten sie sich, das in letzter Zeit eingeführte Saal-Entree wieder aufzuheben. Der einzige, der sich letzterem Beschluß nicht anpaßte, ist Marzschall. —

Uchersleben, 18. Oktober. (Bestrafte Unvorsichtigkeit)

Vor dem Landgericht in Halberstadt hatte sich am Sonnabend der Arbeiter Max Steinhäuser aus Uchersleben wegen jahrlängiger Tötung zu verantworten. Der Vorfall, der zur Anlage führte, ereignete sich am 3. August auf dem Grundstück Steinhäusers, indem der 6-jährige Sohn Willi des bei ihm im Dienste stehenden Kalkuführers Gabe in die auf dem Hofe befindliche offene Düngergrube gefallen und ertrunken ist. Nach der Beweisaufnahme wurde die Schuld Steinhäusers, der es unterlassen hat, an der Grube die nötigen Sicherheitsvorrichtungen anzubringen, für erwiesen erachtet. Die Strafammer verurteilte ihn wegen jahrlängiger Tötung zu 1 Woche Gefängnis. Nur seiner bisherigen Unbescholtenheit hat Steinhäuser die so niedrig bemessene Strafe zu danken. —

(Militarismus und Volkswirtschaft)

betitelt sich der Leitartikel in Nummer 41 des „Arbeiterfreundes“. Hierin wird auf die „hegerische“ Agitation der Sozialdemokratie aus Anlaß der Reichsfinanzreform Bezug genommen. Daß die Steuern für den „Moloch“ Militarismus, also unproduktiven Zwecken, dienen, wird als eine der Wahrheit zuwiderlaufende Behauptung hingestellt. Zum Beweis werden einige Beispiele angeführt. Hier sind sie: Der englische Nationalökonom Mac Culloch beweist die Produktivität des Heereswesens durch einen treffenden volkswirtschaftlichen Vergleich. Er sagt: „Man betrachte doch die Tätigkeit des Jägers, der die Krähen vom Ader verjagt, überall als eine im wirtschaftlichen Sinne nutzbringende, also produktive.“

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Das Haus gegenüber.

Kriminalroman von E. Kent.

(43. Fortsetzung.)

„Ich versichere Ihnen, ich bin“ — begann ich, aber mich unterbrach die Stimme des Hausherrn, der in diesem Augenblick auf der Schwelle erschien.

„Ei was!“ rief er. „Hier sitzt man im Dunkeln? Das ist aber wirklich zu töricht, liebe Lulu!“

Eine Flut von Licht folgte diesen Worten und betrachtete die kräftige Gestalt des jungen Atkins, der in tadellosem Gesellschaftsanzug da stand und mich nach einem kräftigen Händedruck mit den Worten begrüßte:

„Ich bin wirklich sehr erfreut, lieber Herr Doktor, daß Sie gekommen sind. Glücklicherweise ist auch das Wollen schon fertig, und ich hoffe, Sie werden ihm Ehre antun.“

Die Mägdeleuten, die in das Nebenzimmer führten, taten sich auseinander, und ein appetitlich hergerichteter, reich mit Blumen und Silbergeschirr angelegter Tisch wurde sichtbar.

Nachdem wir Platz genommen hatten, benutzte ich den ersten günstigen Augenblick, um einen verbotenen Blick auf Frau Atkins zu werfen. Sie war allerdings blässer und magerer als bei unserer ersten Begegnung, aber die Veränderung hatte ihr nichts von ihrer Schönheit genommen, sondern dieser nur einen neuen Reiz hinzugefügt. Dunkle Ringe umgaben ihre Augen und gaben ihnen einen melancholischen und zugleich leidenschaftlichen Ausdruck, der sie noch schöner machte, als sie ohnehin schon waren. Im übrigen kam sie mir weniger verändert vor, als ich nach der Beschreibung ihres Mannes vermutet hatte, und von der von ihm besonders hervorgehobenen nervösen Erregtheit vermerkte ich gar nichts zu entdecken. Nur wenn sie mit ihrem Manne sprach, sah ich ihr Wesen etwas gezwungen zu sein, aber selbst dies war nur bei ganz besonderer Aufmerksamkeit zu entdecken. Dagegen sah ich ihren Mann in großer innerer Unruhe zu sein, und ich bemerkte, daß er sie fortwährend verbotenen beobachtete. Ich sah auch, daß sie sich dieser beständigen Beobachtung bewußt war, denn von Zeit zu Zeit machte sein langer, forschender Blick auch sie unruhig. Dann war er wieder

sie wieder mit herausfordernder Miene den Kopf zurück und vlanderte und lachte mit der früheren Lebhaftigkeit.

Das Essen war ausgezeichnet zubereitet und aufs feinste hergerichtet; die Wirtin war außerordentlich hübsch, der Wirt beinahe übertrieben liebenswürdig und die Unterhaltung angenehm, wenn auch nicht von höherer geistiger Bedeutung. Wir waren beim Obst, und ich sah bequem in meinem Stuhl zurückgelehnt und beglückwünschte mich im stillen zu dem Zufall, der mich einen so angenehmen Abend erleben ließ, als plötzlich Frau Atkins ansprach:

„Aber hören Sie, Herr Doktor, Sie haben uns ja noch kein Wort von Ihrem entsetzlichen Abenteuer erzählt! Was für ein Glück, daß es dem Besinnlichen nicht gelang, Sie zu treffen! Bitte, erzählen Sie uns doch ganz genau, wie es war!“

Da ihr Mann mir gesagt hatte, daß die bloße Erwähnung des tragischen Ereignisses sie aufregte, hatte ich natürlich mit größter Vorsicht jede Andeutung darauf vermieden. Ich war daher nicht wenig überrascht, als ich sie andäunend völlig ruhig das Thema aus eigenem Antrieb erwähnen hörte.

Ich warf einen fragenden Blick zu Atkins hinüber; dieser aber sagte, ohne seine Augen von dem Gesicht seiner Frau abzumenden:

„Ja, bitte, erzählen Sie's uns.“

„Ach, es ist nicht viel davon zu erzählen,“ antwortete ich zögernd: „Ich habe den Zeitungsreportern eine ziemlich ausführliche Schilderung des ganzen Vorfalles gegeben.“

„O, aber Sie waren dabei viel zu scheiden!“ rief sie. „Ein Vögeln hat uns zugewitzelt, Sie seien ein großartiger Detektiv und hätten Verbot von Anfang an im Verdacht gehabt. Sagen Sie doch, wie kamen Sie denn gerade auf ihn? Aber erzählen Sie's uns, bitte, mit allen Einzelheiten.“

Diese Schmeichelei löte mir, wie ich leider schreiben muß, die Zunge und ließ mich meine bis dahin beobachtete Vorsicht vergessen.

„Ich möchte wohl wissen,“ rief ich, „ob Ihnen, als Sie die Beschreibung des Ermordeten in der Zeitung, oder als Sie ihn mit eignen Augen sahen, irgend etwas Besonderes an ihm aufgefallen ist! Ich muß gestehen, daß der Umstand mir völlig entgangen war, und daß meine Aufmerksamkeit erst durch Herrn Merritt darauf gelenkt wurde.“

„Etwas Besonderes?“ fragte sie. „Von was für einer Besonderheit wollten Sie sprechen?“

„Nun, von dem Fehlen eines wichtigen Bestandteils eines Herrenanzugs,“ versetzte ich.

„Mein; in dieser Beziehung habe ich durchaus nichts Ungewöhnliches bemerkt,“ sagte die kleine Frau, nachdem sie wohl mehrere Minuten lang nachgedacht hatte.

Ich wandte mich zu ihrem Gatten. Dieser hatte sich vornübergelehnt und beobachtete seine Frau mit so gespannter Aufmerksamkeit, wie wenn er meine Antwort gänzlich vergessen hätte. Auf seinem offenen Antlitz sah ich zu meinem größten Erstaunen Mißtrauen und Liebe um die Herrschaft kämpfen. Betroffen über sein Schweigen blickte auch sie ihn an, und als ihre Augen sich begegneten, sah ich in die ihrigen einen Ausdruck von Dürst sich jähleihen, während das schwache Rot ihrer Wangen einer tiefen Blässe Platz machte. Als er dies sah, verlor er sich zusammenschmeißen und wusch sich schnell mit der Hand über das Gesicht, wie wenn er auslöschen wollte, was etwa darauf geschrieben stünde.

„Nun, was war denn das für ein fehlendes Glied in der Kette Ihrer Beweise?“ fragte er mit sichtlich erzwungener Heiterkeit. Zugleich sah er mich mit einem scharfen Blick an, der mir die Ueberzeugung gab, daß er meine Antwort auf seine Frage schon im Voraus kannte. Einen Augenblick blickten wir einander schweigend an. Es kam mir vor, als hätte er auch die Bedeutung dieses meines Blickes erraten, als wüßte er schon, daß ich ihn durchschaute hätte.

„Aber, Herr Doktor,“ fiel Frau Atkins ein, „schlafen Sie uns doch nur nicht ein! Welcher Gegenstand fehlte denn?“

Ich hätte viel darum gegeben, hätte ich auf diese Frage nicht zu antworten nötig gehabt! Aber ich konnte nicht mehr zurück, und so sagte ich:

„Bei der Leiche war kein Hut gefunden worden.“

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mistadt, 16. Oktober.

Aufgebote: Brauereiarb. Martin Gularek mit Michalina Rogel, Pastor Paul Karl Gerhard Liebau in Wernigerode mit Theresia Pauline Agnes Liebau hier.
Geschlicheungen: Privatlehrer Franz Schönknecht mit Hedwig Heyden, Schuhmann Otto Müller mit Marie Zeitl. Geschäftsführer Rob. Otto mit Hildegard Köhler, Eisenbahnarb. Wilhelm Jüterbock mit Hermine Krüper.
Geburten: Mätye u. Charlotte, Zwil. I. des Oekonomen Friedrich Pfeiffer, Ilse, I. des Herrenschneiders Friedrich Horn, Else, I. des Briefträgers Friedrich Dähre, Karl, S. des Kaufmanns Paul Sieben, Edith, I. des Zahlmtr. Aspiranten Richard Siebel, Irma, I. des Schuhmachermeisters Franz Kaspari, Herta, I. des Friseurs Otto Liebe, Erna, I. des Paders Otto Graßmann, Robert, S. des Rapportsehreibers Robert Herbst, Ernst, I. des Schneiders Lskar Krang, Kurt, S. des Sattlers Otto Alapoth.
Todesfälle: Witwe, Präbendatin, Mathilde Pilug geb. Baier, 71 J. 7 M. 17 T. Hofmeister Friedrich Kopp, 61 J. 8 M. 8 T. Kutscher August Wille, 48 J. 10 M. 6 T.

Zudenburg, 15. Oktober.

Geschlicheungen: Arb. Willi Przychyński mit Wela Hoffmann, Arb. Karl Schmidt mit Ida Jordan.
Geburten: Marie, I. des Tischlers Heinrich Badsmann, Erich, Rudolp, unchel, Elisabeth, I. des Kutschers Friedrich Klein, Erber, I. des Ingenieurs Richard Lunde.
Todesfälle: Erna, I. des Arb. Julius Niemann, 13 J. 1 M. 7 T. Privatmann Ernst Meyer, 63 J. 10 M. 14 T. Paul, I. des Heizers Karl Scharf, 1 M. 6 T. Heizer Friedrich Ritter, 49 J. 11 M. 27 T.

Budau, 15. Oktober.

Geschlicheung: Lehrer Gustav Höft mit Agnes Feder.
Geburten: Elsa, I. des Schneid. Leopold Liedtke, Erna, I. des Maschinenschloßers Otto Wedel, Hans u. Margarete, Zwillingkinder des Bäckerinhabers Rob. Laas, Lisbeth, I. des Hilfsbreiters Friedr. Wildenhaar.
Todesfälle: Elfa, I. des Schneiders Leopold Liedtke, 1 T.

Wja, 16. Oktober.

Aufgebote: Schlosser Otto Janischewski mit Helene Schwemik.
Geschlicheungen: Schlosser Karl Behrens mit Emilie Steiniche, Torpedo-Obermaschinistenmaat Herrn. Zimmermann mit Martha Schmidt in Kiel, Arb. Willi Behrend mit Martha Eierleben.
Geburt: Wilhelm, S. des Arb. Wilh. Winkelmann.

Neustadt, 16. Oktober.

Aufgebote: Fabrikarb. Ferdinand Paul Grubn mit Berta Martha Maria Wariann, Postbote Wilh. Heinrich mit Frida Elisabeth Hedwig Hagelstange.
Geschlicheungen: Kaufm. Erich Gildenpennig mit Frida Berger in Adersleben, Musikinstrumentenmacher Franz Ludwig mit Martha Zorger in Chemnitz, Pajamentier Adolf Seiffert mit Ida Widert.
Geburten: Paul, S. des Schlossers Karl Braune, Elsa, I. des Kaufm. Rich. Lohs, Hildegard, I. des Ingenieurs Alfred Certeil, Marimilian, S. des Arb. Joh. Pepsinski, Werner, S. des Schiffahrtsbeamten Otto Bergzog.

Todesfall: Witwe Auguste Mangold geb. Hitzsche, 66 J. 10 M. 6 T.

Cracau.

Aufgebote: Arb. Ernst Reichner in Magdeburg mit Sophie Anna Luchen in Preßler.
Geschlicheungen: Arb. Pet. Heinr. Friedr. Fingelberg hier mit Frida Anna Krause in Preßler, Installateur Paul Gustav Wichöfer hier mit Emma Dorothee Anna Lenze in Preßler.
Geburten: Hermann Willi, S. des Arb. Paul Adam, Walter Rudolf Wilhelm, S. des Gärtners Ernst Hoffdurft, Friedrich Wilhelm Otto, S. des Depotarb. u. Fleischers Otto Köbe.
Todesfälle: Arb. Karl Kabe in Wehau, 81 J. 23 T. Anstaltspfleg. Friederike Elisabeth Birgel geb. Lunde, 77 J. 2 M. 9 T. Arb. Christian Bruchmüller in Preßler, 74 J. 8 M. 15 T. Anstaltspfleg. Rosine Belzig geb. Bräutigam, 75 J. 4 M. 6 T. Auguste Pauline Lucie Strauch, 7 M. 4 T.

Westerhüsen.

Aufgebote: Glasmacher Wilh. Karl Heinr. Hoppe in Osterwald mit Amanda Marie Köber in Brunshausen.
Geschlicheungen: Arb. Jos. Polaczek hier mit Gertrud Lubm in Klein-Ottersleben, Fabrikarb. Gust. Paul Geride in Hermerleben mit Marie Emma Berta Holz hier, Formex Otto Heur. Schütte in Hermerleben mit Emmi Anna Niemann hier, Arb. Ernst Karl Rob. Seidel hier mit Rosalie Gesse geb. Metotta in Salbe.
Geburten: Johanna Jenni Luise, I. des Schmieds Karl Görlich, Charlotte Johanne Elsa, I. des Schmieds Johann Tylenow.
Todesfälle: Frida, I. des Arb. Herm. Nide, 1 M. 6 T. Elfriede Emma Nuni, I. des Schlossers Michael Breier, 1 M. 10 T.

Adersleben.

Aufgebote: Grubenarbeiter Robert Oberländer mit Hedwig Wener.
Geschlicheungen: Maler Robert Sonntag in Thale am Harz mit Martha Drebes hier, Rohenditator Hermann Baumgarten mit Hedwig Matkaib, Schriftföher Lito Kühne mit Auguste Barth, Vizefeldwebel Paul Drabert in Halle a. S. mit Elise Pilsatz hier, Arbeiter Walter Schüke mit Ida Wolke, Arbeiter Karl Fiegler mit Minna Hengstmann, Arbeiter David Weidehase mit Minna Rabus, Bäcker Gustav Göke mit Luise Wener.
Todesfälle: Chefr. Luise Adolph geb. Feder, 49 J. 2 M. 1 T. Chefrau Auguste Nidiger geb. Wirperhausen, 69 J. 8 M. 11 T. Gerda, unchel, 2 M. 16 T.

Burg.

Geschlicheungen: Fabrikarb. Paul Otto Wilhelm Altenburg mit Anna Berta Herwin, Gerbereiarbeiter Adolf Wilh. Koch mit Elisabeth Minna Menan, Tischneider Wilh. Paul Ender mit Berta Volke, Vergolder Richard Lskar Jakob mit Anna Dorothea Sommer, Schiffschiffarbeiter Ferdinand Otto Kurje mit Emma Elise Nowald, Arbeiter Paul August Ferdinand Junke in Magdeburg mit Anna Jericho hier, Tischneider Willi Schwara mit Berta Ida Stettin, Weingärtner Ernst Richard Wolter mit Anna Hedwig Berta Träger, Arbeiter Karl August Niesebock mit Erna Helene Swarf, Straßenbahnführer Otto Hermann Steinere in Nieder-Schönhausen mit Marie Luise Königstedt hier.
Geburten: S. des Trompeters und Sergeanten Gustav Komann, S. des Landwirts Hermann Stedtmeyer, I. des Maurers Wilhelm Ehrlich.

Hermerleben, vom 1. bis 15. Oktober.

Aufgebote: Formex Wilh. Gust. Triepel hier mit Berta Helene Gruber in Magdeburg, Fabrikarb. Gust. Adolf Köpcke hier mit Anna Luise Toppmeier in Halle a. S. Kontorist Rich. Erich Lüddemanna mit Marie Emma Thormeyer, Bahnarb. Albert Ernst Kerkauf mit Emma Minna Martha Jalaß, Maler Friedr. Rud. Wellin mit Hermine Westering in Schierke am Harz, Dachbeder Otto Georg Rudolph mit Helene Rah gen. Blume, Maschinenschl. Gust. Adolf Nachtigall hier mit Agnes Marie Dorff in Magdeburg-Budau.
Geschlicheungen: Buchhalter Friedr. Wilhelm Ernst Helling in Salbe mit Marie Martha Helene Lansch hier, Fabrikarbeiter Emil Aug. Karl Keiers mit Elisabeth Elsa Pilz.
Geburten: Charlotte Margarete, I. des Fabriksehloßers Friedr. May Mansfeld, Richard, S. des Fabrikarb. Andreas Ailian, Walter, S. des Eisenform. Robert Lito Karl Bartholomäus, Karl Otto, S. des Hessefchmieds Franz Wilh. Julius Elias Vogel, Paula Martha, I. des Maur. Herm. v. d. Heyde.
Todesfälle: Berta Marie, I. des Malers Friedr. Wilh. Zwigneau, 10 M. 3 T. Charlotte Elisabeth Annemarie, I. des Fabrikfeuerwehrrn. Karl Ernst Christian Martin Kubom, 1 M. 10 T. Alfred Erich Walter, S. des Kutschers Aug. Wilh. Samel, 8 M. 10 T.

Salberstadt, vom 12. bis 14. Oktober.

Aufgebote: Bäcker Friedrich Müller mit Marie Hauert geb. Gallmeyer, Bierbrauer Andreas Paul Hans Tichy hier mit Frida Agnes Julia Henriette Lohmann in Magdeburg, Dienstkncht Franz Paul Stollberg in Meinsdorf mit Minna Pöschel in Gollma, Kaufm. Herm. Arage in Esnaabrad mit Anna Schöcher hier, San.-Vizefeldw. Alwin Seidler in Wlantenburg mit Luise Höhl hier, Bergmann Erich Paul Lito Luzmann in Amesdorf mit Johanne Minna Baumann in Gierleben, Vizewachtmtr. Friedrich Drowes in Freiburg, i. B. mit Elisabeth Michaels hier, Bahnarb. Otto Neubaus mit Anna Selbing in Harzleben, Oberkellner Wilh. Hartmann hier mit Minna Schmidt in Harzleben, Fabrikarb. Paul Lito Kapacz mit Emma Pökel in Jörbig.
Geschlicheungen: Photograph Otto Harber mit Rosa Pöning, Hauptmann und Kompaniechef Ernst Rosenthal mit Erna Schrader, Vizefeldwebel Martin Haug mit Karoline Lustermann, Kaufm. Max Wille mit Minna Lhms, Hobolst Gustav Grünmann mit Anna Koch, Barbier und Friseur Walter Linke mit Else Wegener, Buchhalter Walter Lujdandt mit Anna Mittelstaedt, Kaufm. Deiner, Kaufmann mit Frida Richter, Schlosser Emil Zuhoff mit Selma Scharf.
Geburten: S. des Lederfärbers Gustav Kuhnert, S. des Tischlers Franz Gebhard, S. des Handelsmanns Paul Lode, S. des Bautechnikers Paul Kuhlmann, S. des Igl. Leutnants Eberhard v. Püttlamer, S. des Handsehuhm. Emil Söching.
Todesfälle: Chefr. des Zigaretten, Johs. Hebel, Karoline geb. Krenje, 65 J. Holzbeißer Lito Jöllich aus Lichow, 55 J. Peter, S. des Brauers Aug. Wolf, 14 T. Charlotte, I. des Maurers Wilibald Wybes, 14 T. Konditor Rich. Julius, 45 J.

Stahfurt.

Aufgebote: Maler Franz Trezdzial in Bernburg mit Anna Jünemann hier.
Geschlicheung: Friseur Friedrich Gruhle in Berlin mit Elise Buch hier.
Geburt: S. des Kontorboten Albert Schröder.
Todesfälle: Otto Wexler, 1 M. Luise Ritsche, 4 M.

P. Dalichow

Färberei und chemische Reinigungsanstalt
 Läden: Breitenweg Nr. 130. 31 gegenüber der Katharinenkirche, Schwibbogen 1, am Königshof, Neustadt, Lübecker Straße 26.
 1 Anzug zu reinigen 1.75—3.00 M.
 1 Heberzieher 3. rein. 1.75—3.00 M.
 1 Kleid zu reinigen 1.50—3.00 M.
 1 Anzug zu färben 2.50—4.00 M.
 Sonderfachen entsprechend billiger.

Verfallene Pfänder a. d. Auktion sportbillig: Betten, Wäsche, Kleidung, gold. Herren-Uhren, gold. Damen-Uhren, silb. Herren- und Damen-Uhren 5.00 Mk., Brillantringe 25.00 Mk., Uebarzieher, gold. Ringe 2.00 Mk., Freischwinger, Bilder, Spiegel, Hudolffraude, St. Junkerstr. 10

Prachtvolle Herren-Anzüge 15.00, 25.00 u. 30.00 M.
 Sportbillige Stiefel für Herren, Damen u. Kinder. Kl. Junkerstr. 10

Zöpfe c. F. Walther Friseur Halbersädter Str. 110 Eing. Kottersdorfer Str.

Am Mittwoch dem 20. Oktober bin ich in Hermerleben u. Westerhüsen mit **guten Altmärker Schweinen** G. Müller, Bösdorf.

Sämtliche **Operntexte** 20 25 50 und 80 Pf.
Opernführer 15 Pf.
Operettentexte 50 Pf. sowie Klaffische
Dramen u. Schauspiele 10 und 20 Pf.
 Ferner **Einführungen** in Dramen und Opern 10 Pf. empfiehlt **Buchhandlg. Volksstimme** Große Münzstraße 3

Sie stehen sich im Lichte



wenn Sie nicht Eckstein's Cigaretten rauchen.

Eckstein's FIDELIO-Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden. (ca. 1500 Arbeiter. Seit mehr als 25 Jahren Lieferanten der Königl. Italien. Tabakregie.)
 Stück 3, 3 1/2, 4 und 5 Pfg.

Handroll-Waschmaschinen Littlefix
 Stück 75 Pf., zu haben bei Max Kühne, Jakobstr. 89, 1 Tr.
Pa. Spelseekartoffeln Meh- u. blaß- 2.40 Mk., magnum bonum à Btr. 2.70 Mk. frei Keller, Futterkartoffeln à Btr. 1.80 Mk. empfiehlt **August Rode** 618 Verlängerte Rogäher Str.

Handbuch der Dreherei Jubiläums-Ausgabe
 Preis 4.25 Mk.
 Dasselbe ist unentbehrlich für jeden Dreher, Schlosser, Mechaniker und Werkmeister
Buchhandl. Volksstimme

Gute Zuckertartoffeln
 hochf. Ertrag für Zuckertartoffeln, Magnum bonum u. Negartoffeln billigt bei L. Hellmann, Rogäher Str. 21. Lieferung frei Keller.

Altes Gold u. Silber kauft und nimmt s. d. höchst. Preis. i. Zahlung R. Quindt, Wym., Hohepfortstr. 6.
Gesucht sofort a. jed. Orte Leute, auch Frauen, w. Vertretung hochleg. Neuh. evitll. Weingachtart. übern. Hoh. Verd. i. jed. Musf. vollst. kostenl. a. J. sof. H. Wolf, Znoibau (Sa.), Nordstr. 30.

Mittagstisch v. 12 Uhr an, 50 J. Abendlich v. 6 Uhr an, 30 u. 50 J. 6. Prell, G. Junkerstr. 15. Tel. 8754

Gut geh. Materialw.-Gesch. in wöch. Schlachten ist krankheitsh. billig z. verk. B. erste. i. d. Exp. d. W.
Kinderwagen u. Gummiräd. bill. zu verkaufen Hohe Straße 25. v.
Achtung! Bringe in Schuhw.-Repar.-Werkstatt i. empf. Grimm, Wilh. Kubach, Schönm. Ottenbergstr. 10.

Eine **Ladeneinrichtung**, zu jed. Geschäft pass., billig zu verk. bei **Fr. Keller**, Charlottenstr. 17.
 Gerbiller Straße 22
Burg Jed. Mittwoch fr. Wurjt. Sonnabend: Knoblauchwurjt. 1244 **Ernst Giese**.

Bilbig! Neell!
An- und Verkauf von neuen u. gebrauchten Kontor-, Laden-, Restaurations- und Wohnungs-Einrichtungen. 1270 **Heinrich Giesecke** Werftstr. 2/B. Tel. 1202.

1. Beilage zur Volksstimme.

Dir. 244.

Magdeburg, Dienstag den 19. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Bauarbeiter-Schutz-Konferenz.

Am Sonntag den 17. Oktober tagte im Lokal von Kleine, Fagelstraße 9, die Bauarbeiter-Schutz-Konferenz für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt. Anwesend waren 78 Delegierte aus 41 Orten, ferner der Sekretär der Bauarbeiter-Zentral-Schutzkommission, Genosse Heine (Hamburg), und einige Gäste.

Um 10 1/2 Uhr wurde die Konferenz vom Vorsitzenden der hiesigen Bauarbeiter-Schutz-Kommission, Genossen Lange, mit begründeten Worten eröffnet. Zu Ehren des Präsidenten des verstorbenen Genossen Efftinge, der sich um die Bestrebungen des Arbeiter-Schutzes verdient gemacht hat, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen.

Ueber die reichsrechtliche Regelung des Bauarbeiter-Schutzes referierte dann Genosse Heine. Er führte etwas folgendes aus: Es hat vieler Kämpfe und vieler Demonstrationen bedurft, bis man höhere Löhne und eine reichsrechtliche Regelung des Bauarbeiter-Schutzes ins Auge faßte. Hierbei wurde aber erst erwogen, ob nicht durch ein solches Vorgehen allzusehr zugunsten der Arbeiter gearbeitet würde. Zunächst wurde der Partikulargesetzgebung diese Materie überwiesen.

Auf die einschlägigen Bestimmungen der auf den Bauarbeiter-Schutz hinzielenden Paragraphen der Gewerbeordnung, der Bundesratsverordnungen und des Strafgesetzbuchs näher eingehend, zeigte Medner, wie weit eine strafrechtliche Verantwortung der Beamten, die für die Einhaltung der Vorschriften zu sorgen haben, vorliegt. Neben diesen Bestimmungen haben auch die Berufsgenossenschaften die Befugnis erhalten, Maßnahmen zum Schutze der Bauarbeiter zu treffen. Nach und nach haben diese Maßnahmen einen landesgesetzlichen Charakter angenommen. Mecklenburg, Oldenburg, die Reichslande u. a. haben überhaupt noch keine landesgesetzliche Regelung des Bauarbeiter-Schutzes eingeführt. Bei den zehn in Preußen bestehenden Hochbau-Berufsgenossenschaften tut eine dringende Einheitlichkeit der Schutzbestimmungen not.

Von den einschlägigen Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts ausgehend, schilderte nun der Referent, was speziell Preußen auf dem Gebiete des Bauarbeiter-Schutzes geleistet hat. Am 7. Juli 1899 erließen eine ministerielle Verfügung für das Baugewerbe über eingehaltene sanitäre Maßnahmen. Eine wichtige Bestimmung erschien am 24. Mai 1907 über die Bewachung von Betonbauten. Bedauerlich sei, daß das, was auf ministeriellem Wege den Arbeitern gegeben, von untern Behörden wieder vereitelt werde. Besonders bei den Hoch- und Schlufbauabnahmen seien noch schwere Schäden vorhanden. Medner schloß, wie vor allem durch die Einflüsse der Unternehmer die Bauarbeiter-Schutzbestimmungen illusorisch gemacht werden. Inwiefern die Baugewerks-Berufsgenossenschaften, insbesondere die Sektion 1 der Magdeburger Baugewerks-Berufsgenossenschaft sich für den Bauarbeiter-Schutz engagiert haben, wird an der Hand von Zahlen illustriert. Allein im Baugewerbe sind im Deutschen Reich im Jahre 1907 73 676 Unfälle zu verzeichnen. Davon waren 15 149 schwere und 1325, die tödlich verliefen. Die Magdeburger Baugewerks-Berufsgenossenschaft partizipiert hieran für 1907 mit 2294 Unfällen, davon 494 schweren und 38 tödlichen. In den 10 Jahren von 1898 bis 1907 sind bei derselben Berufsgenossenschaft 20 079 Unfälle zur Anmeldung gekommen; darunter waren 3546 schwere und 386, die tödlich verliefen.

Medner führt nun an, welche hauptsächlichsten Ursachen zu diesen zahlreichen Unfällen geführt haben. Die Zahlen beweisen, wie nötig die Berufsgenossenschaften für strikte Durchführung der Schutzvorschriften zu sorgen hätten. Das beste Mittel sei und bleibe eine energische Aufsicht der eingesezten Arbeiterschutts-Kommissionen. Sehr mangelhaft seien auch die von den Berufsgenossenschaften angeordneten Revisionen der Bauten. Es sei geradezu ein Noth, wie diese Tätigkeit zur Ausführung gelange. Eine Anzahl von Ministern in Preußen und anderswo hätten sich deshalb zu strengeren Maßnahmen verstehen müssen. Hauptschuld sei das Fehlen von genügenden Aufsichtsbeamten. Dies treffe auch für die Magdeburger Baugewerks-Berufsgenossenschaft zu. Erst unter dem Druck des neuen Unfallversicherungs-Gesetzes seien in den letzten Jahren etwas größere Summen zur Kontrolle der Betriebe im Baugewerbe ausgeworfen worden. In den 90er Jahren figurieren Jahresbeiträge von 20, 30 und 40

Mark, die für Kontrolle verausgabt sind. Erst im Jahre 1902 ist der erste technische Beamte zu diesem Zwecke angestellt worden. Um ihre Pflicht erfüllen zu können, müßte die Magdeburger Baugewerks-Berufsgenossenschaft sieben Beamte haben, während sie nur drei hat.

Die Strafgebühren, die die Berufsgenossenschaften wegen Verstöße gegen die von ihnen erlassenen Bestimmungen festsetzen, seien viel zu niedrig bemessen. Geradezu unerhört seien die Mißbräuche, die auf den Bauten mit den Hilfskräften getrieben werden. Die hiergegen erlassenen Bestimmungen würden fortgesetzt umgangen. Ebenso würde noch bei dem Gerüstbau sehr leichtfertig gehandelt. Für den Gerüstbauer selbst sei so gut wie gar kein Schutz vorhanden.

Daß auch die Unternehmer, z. B. Herr Ganzlin hier, die Gefahren, die den Arbeitern bei den Bauten drohen, kennen, besonders bei dem sogenannten Heber-die-Hand-Mauern, wird durch Berichte vom Unternehmer-Verbandstag dargelegt. In ihren eigenen Vorschriften aber lassen die Unternehmer diese Kenntnis vermissen. Für Betonbauten und für Bauten mit Eisenkonstruktion sind in der Magdeburger Baugewerks-Berufsgenossenschaft keine Schutzbestimmungen vorhanden. Diese Lücke müßte möglichst bald ausgefüllt werden.

Wie beim Hochbau noch vieles im argen liegt, so seien auch die Verhältnisse beim Tiefbau recht schlecht. Hier zeigen auch die Unfallziffern die Gefahr des Verfalls. Im Jahre 1908 hat der Tiefbau 10 229 Unfälle zu verzeichnen, davon waren 2652 schwere und 250, die tödlich verliefen. Nicht besser sei es bei den Abbrucharbeiten. Auch hier mangelt es an durchgreifenden Bestimmungen, und es scheint fast, als wenn die Arbeiter gegen die Nichtachtung von Leben und Gesundheit förmlich erzogen würden. Bei den Eisenkonstruktionsbauten kommen 31 Unfälle auf 1000 beschäftigte Arbeiter.

Ueber die durch die Arbeiterschutts-Kommissionen gemeldeten Verstöße und Mängel wegen nicht vorschriftsmäßigen Gerüstbaus, über mangelhafte Aborte, Verboden usw. werden interessante Zahlen angeführt. Ebenso über die in neuerer Zeit zutage getretenen Verunstaltungen im Baugewerbe. Von 5217 Todesfällen waren 2381 auf Krankheiten der Atmungsorgane zurückzuführen! Es sei nicht wahr, daß durch die in den letzten Jahren vorgenommenen Erhöhungen der Löhne ein vorteilhafter Einfluß auf die allgemeine Mortalität ausgeübt worden sei. Die Leistungen der Arbeiter im Baugewerbe seien an der äußersten Grenze angelangt. Deshalb müssen alle mitwirken, daß die Schutzbestimmungen mehr als bisher ausgeübt werden. Die behördliche Heberwachung muß einen anderen Charakter annehmen. Es muß eine regelmäßige Heberwachung der Bauten, Gerüste, Heberrichtungen u. a. eingeführt werden. Dies kann nur durch Mitwirkung der Arbeiter selbst geschehen. Mit Nachdruck muß dahin gearbeitet werden, daß aus den Kreisen der Arbeiter Kontrolleure hervorgehen, die mit bestimmten Befugnissen ausgerüstet werden. Geht es, dann wird und muß der Bauarbeiter-Schutz ein besserer werden. (Beifall.)

Nach einer vom Vorsitzenden verlesenen Resolution, die die Ausführungen zusammenfaßt, wird in die Mittagspause eingetreten.

Die Nachmittags-Sitzung wird um 3 Uhr eröffnet. Zum 2. Punkt: „Wie fördern wir eine wirksame Agitation für den Bauarbeiter-Schutz?“ referiert Genosse Julius Koch (Hermersleben). Medner spricht zunächst sein Bedauern darüber aus, daß einzelne Städte in Sachsen-Anhalt keine Verbindung mit dem Zentralsekretär Heine mehr haben und moniert, daß in einer weiteren Anzahl von Orten die lokalen Arbeiterschutts-Kommissionen wieder eingegangen sind. Schuld an dieser Lässigkeit sei die ungerechtfertigte Furcht vor Maßregeln und andern Schikanierungen der Unternehmer. Bezüglich sei, daß sogar aus einer Stadt wie Halle kein Material an den Zentralsekretär gefandt worden sei. Das gleiche müßte leider auch von den großen Orten in Anhalt gesagt werden. Die Konferenz müßte unter allen Umständen Maßnahmen treffen, um diesen Mangel zu beheben. Medner geht dann dazu über, die lokalen Vorgesetzten-Verordnungen und Verfügungen zu beleuchten. Es sei überaus wichtig, alle Polizeiverordnungen, die das Baugewerbe betreffen, dem Zentralsekretär zu übersenden. In einer Anzahl von Polizeiverordnungen sei nichts davon enthalten, was die preussische Regierung an Grundzügen für den Bauarbeiter-Schutz verlangt hat. In andern

Städten hat man Abschwächungen an den Grundzügen vorgenommen. Das ist ein Beweis dafür, welchen Widerwillen die untern Behörden gegen die Arbeiterschuttsbestimmungen haben. Auch die Magdeburger Bestimmungen über den Bauarbeiter-Schutz vom Jahre 1900 würden im Jahre 1909 noch lange nicht befolgt. Seit 1900 sind die in Betracht kommenden Bestimmungen dreimal geändert worden. Die Grundzüge der Regierung von 1907 haben selbst bei der letzten Abänderung wenig Beachtung gefunden. Leider sei zu beklagen, daß eine Umgehung dieser Bestimmungen sogar bei staatlichen resp. städtischen Bauten wahrgenommen werden kann. Die Strafen, die eb. für Hebertrugungen gezahlt werden müssen, sind so gering, daß sie als Abschreckung nicht angesehen werden können. Eine intensivere Tätigkeit seitens der baugewerblichen Arbeiter zur Heberwachung der baugewerblichen Tätigkeit muß unter allen Umständen eintreten. Neben geistlich mit Recht die Furcht der Arbeiter, die sich scheuen, Mißbräuche auf Bauten rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. Den bestehenden Kommissionen müßte neues Leben eingehaucht werden, und wo keine Kommissionen bestehen, müßten solche unverzüglich im Anschluß an die Konferenz errichtet werden. Ebenso wichtig wie Besprechungen über Lohnfragen sind solche über den Ausbau des Bauarbeiter-Schutzes. Dies sollten die Delegierten mit auf den Weg nehmen und in weitere Kreise der Bauarbeiter tragen. Auch zu diesem Referat liegt eine Resolution vor.

In der lebhaften Debatte wurden von den einzelnen Rednern zum Teil örtliche Schmerzen vorgebracht, zum Teil praktische Vorschläge gemacht, wie der Ausbau des Arbeiterschutzes im Baugewerbe vorgenommen werden muß. Dem Vorschlag des Genossen Strunk (Magdeburg), sich an dem freiwilligen Samariterwerk zu beteiligen, um bei Unfällen sofort die erste Hilfe leisten zu können, wird allseitig zugestimmt. Nachherende Resolutionen gelangen am Schluß der sachlich geführten Debatte zur einstimmigen Annahme:

1. Resolution zu Punkt 1:

Die Delegierten der Bauarbeiter-Schutz-Konferenz für den Bezirk der Magdeburger Baugewerks-Berufsgenossenschaft, versammelt in der „Neuen Welt“ in Magdeburg am 17. Oktober 1909, halten die neu herausgegebenen Unfallverhütungsvorschriften in keiner Weise für genügend. Der sanitäre Arbeiterschutz findet überhaupt keine Anerkennung, die Heberwachung der Bauten durch technische Beamte ist wenig bemerkt.

Da die Zahl der Unfälle immer größer, die Nichtbefolgung der erlassenen Vorschriften immer kräftiger zutage tritt, müssen es die Versammelten ablehnen, in der Berufsgenossenschaft den geeigneten Vertreter des Arbeiterschutzes zu erblicken.

Sie fordern vielmehr, daß das Staatsministerium den Bauarbeiter-Schutz durch Verordnung wie folgt landesgesetzlich regelt:

1. Es sind Normalvorschriften zu erlassen, in denen der Schutz gegen Unfälle und sonstige sanitäre Vorschriften bei Bauarbeiten enthalten sind. Zur Ausarbeitung dieser Vorschriften müssen Vertreter der Arbeiter gehört werden und ihre Vorschläge als Grundlage dienen.
2. Um die behördlichen Bestimmungen auf ihre Befolgung kontrollieren zu können, wird eine Zentral-Baugewerks-Aufsichtsinstitution für Preußen geschaffen. Diese Institution muß aus höheren, technisch gebildeten Beamten bestehen und hat alljährlich Bericht zu erstatten.
3. Die behördliche Beaufsichtigung der Baubetriebe ist wie folgt zu gestalten: Es werden Baukontrolleure mit den Befugnissen, die eine wirksame Tätigkeit für den Bauarbeiter-Schutz ermöglichen, ange stellt. Die Baukontrolleure müssen von den Arbeitern gewählt und dem Arbeiterstande entnommen werden.
4. Des weiteren fordert die Konferenz, in den Lehrplan der Fortbildungsschule die Fächer Gewerbehygiene und Arbeiterschutts einzuführen.

2. Resolution zu Punkt 1:

In Erwägung, daß die vom Bundesrat auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung erlassenen Vorschriften für das Maler-, Lackierer-, Anstreicher-, Dünder- und Weißbinder-gewerbe nicht geeignet sind, die Gefahren der Verunstaltung zu vermeiden, da die vom Verband der Maler und Lackierer usw. im Jahre 1907 im allgemeinen und die für die Provinz Sachsen und das Herzog-

Konzerte.

Magdeburg, 17. Oktober 1909.

Die Schöpfung, von Joseph Haydn. Der Chor der Martinskirche unternahm es, Haydns Oratorium aufzuführen. Zu irgend-einem persönlichen Zwecke, der uns nichts weiter angehen soll. Daß Haydn „aufzuführen“ und vermehrt, der alte Vater Haydn schwingt sich jetzt, wo ich schreibe, immer noch im Grabe herum. Zunächst war das Programm nicht aufrichtig. Es hätte berichten sollen, daß nicht das ganze Oratorium aufgeführt wird, sondern die gewagtesten Stellen ausgelassen werden würden, und die bildeten eine ziemliche Länge. Und dann läuft mir immer das Wort „aufgeführt“ in die Feder. Ja glaubt denn der Vorsitzende des Organisten- und Kantorenverbandes der Provinz Sachsen, Organist Busse, daß man mit 20 bis 30 Männern und mit um das Doppelte starken Frauenstimmen die „Schöpfung“ „aufzuführen“ kann, besonders wenn nur eine Anzahl Mitglieder des Arbeitervereins „Philharmonie“ die ganze Sache unterstützen! Auch die Qualität der Männerstimmen reicht nicht zu einer halbwegs erst-träglichen Aufführung heran. Das einzige, was das Konzert in einzelnen Teilen etwas schmackhaft machte, waren die Solisten, die ich nach dem Grade ihrer Leistungen hier nenne: Lucie Brandt (Sopran), deren sympathische Stimme angenehme Wirkungen ergiebt, Wilhelm Kellner (Bariton), der ausgesprochene Basspartien allerdings nicht singen sollte, und Karl Julius (Tenor), dessen lyrische Stimme leicht ermüdet und dann farblos wird. Padernde Stellen hatte die Aufführung überhaupt nicht. An die Schöpfungsgeschichte konnte niemand glauben.

Wir werden in dieser Saison die Haydnische „Schöpfung“ noch zweimal zu hören bekommen, vom Brandischen Gesangsverein in nächster Zeit und später von der Volks-Sing-Akademie. Ich hoffe bestimmt, daß das eine ganz andere Sache wird. Wer als Fremder sich zur „Schöpfung“ in die Martinskirche verirrt haben sollte, wird keine besonders angenehmen Begrüßung von der Musik-pflege Magdeburgs bekommen haben, wenigstens nicht von dem Verhältnis der Organisten zur Musik, welche als Vertreter der musica sacra auch Fühlung mit den Meisterwerken der alten Meister haben sollten. Wir sind ja heute über Haydn hinaus, und daß der Alte immer wieder auf Podium geschleppt wird, ist nur ein Zeichen der Nichtachtung und Unkenntnis der Jüngeren, die dem heutigen Empfinden näher stehen, oder der Dirigent hat Haydn einmal früher studiert, und nun kehrt dieser so ziemlich alle Jahre wieder, während die Forderung des Tages ganz anders lautet. Aber wenn man Haydn nun trotzdem bringen will, soll man ihn „auf-führen“. — gr.

Neue Bücher.

Bernard Shaw: Major Barbara. — Hans Hoyer: Der Blumenhieb. — Argibajew: Millionen.

Shaw hat sich Freund und Feind erkämpft durch sein unerschütterlich rücksichtsloses Aufdecken der wirtschaftlichen, politischen und moralischen Säulen der englischen Gentleman-Gesellschaft. Seine Buch- und Bühnendramen, mit denen seit circa 3 Jahren, wo Shaw zuerst in Wien entdeckt wurde, die deutschen Theater geradezu überflutet werden, sind nichts anderes als ein einziger Versuch, in nicht passiv-tragischer, sondern ironisch-satirischer Form nachzuweisen, daß jede erprobte Summe in England Edwards 2. aus einer Menge von Pacht-geldern, Interessen und Erträgen besteht, von denen wieder jeder Penny mit Verbrechen, Prostitution, Trunksucht, Krankheit und andern jahrenschweren Früchten der Armut ebenso unauflöslich verknüpft ist, wie „mit kaufmännischem Unternehmungsgeist und nationalem Gebeihen“. Für den deutschen Parallel-Beweis brauchen wir keinen zweiten Shaw. Bei uns sorgt eine millionen-haft politische Partei für die gleiche Aufklärung!

„Alles Geld der kapitalistischen Welt ist bedudelt!“ das ist Shaws sozialdemokratischer Kernpunkt, wenn er auch ihre Gefolgschaft abzuleugnen liebt. Man braucht nur, meint z. B. Shaw in „Major Barbara“, das Einkommen von freundlichen alten Damen und korrekten glattrajierten Herren bis zu jenen industriellen Tugenden zu verfolgen und man wird entdecken, daß es von „Freu-Warrens Gewerbe“ (ein Schauspiel Shaws, das von einer eleganten Kupplerin handelt), von giftigem Büchsenfleisch und von ähnlichen Dingen herrührt.

In dem „religiösen Drama“ „Major Barbara“ debüt nun der Dichter seinen Beweis auch auf die englische Heilsarmee aus. Was natürlich für die korrektesten fetten Tugendbongens und jesuiterischen Moralheuchler in Old England ganz besonders schmerzhaft war und auch die gesellschaftsfeindliche Geschäftspresse Londons zu unerhörten Angriffen gegen Shaw veranlaßt hat. Aber Shaw ist im Kampfe gegen Wespeln abgehärtet und zuletzt siegreich. „Major Barbara“ — so genannt nach ihrer militärischen Stellung in der Heilsarmee — ist des Lords Underhaft Tochter. Sie muß entdecken, daß sie wider Willen die Mitschuldige ihres Vaters ist, wie die Heilsarmee mittelbar die Mitschuldige des Brandtweindrenners und Dynamitzeugers Underhaft ist. Persönliche Rechtfertigung kann ihnen keine Rettung bringen, diese wäre nur möglich durch die Befreiung der ganzen Nation von ihrer lauerhaften, wetteifernden Anarchie des Geldes. Trotzdem Barbara weiß, daß die Soldaten und Offiziere der Heilsarmee selbst noch nicht gerettet sind, wünscht sie das Seelenretten als Handwerk auszuüben, bleibt sie bei der christlich-nazarenitiden Jahne. Die Qualitäten des (bei S. Fischer in Berlin erschienenen)

Schauspiels liegen im übrigen mehr in der sozialen Tendenz als im dramatisch-künstlerischen Aufbau des Ganzen.

Hans Hoyer's Blumenhieb — auch bei S. Fischer in Berlin — ist das Buch eines wahrhaftigen Dichters, das erschütternd und erhebt zugleich. Mit einem Adoll im friedlichen Blumengarten beginnt es, mit einem sanften Orientent im Krüppelwägelchen zwischen Gewittern und abendlicher Junifonne endet es. Dazwischen aber liegt grauenvoll geküht die Tragik der Unvernunft des Schwerts, das blind wütet gegen Glück und Leben eines geduldigen Hieb. Der Blitz zerfließt Hans und Scholle des Landbesitzers Gottlieb Siebenhimmel. Sein Bildchen Raphael, ein begnadetes hoffnungsvolles Musikgenie, erfriert im Schneesturm, als es heimlich in den nächtlichen Wald läuft, dem silbernen Läuten der Schneeglocken zu lauschen. Sein Weib stirbt im wahnwitzigen Schmerz über Raphaels Tod, nachdem sie widerwillig ein zweites Kind geboren. Marthe, nun die letzte Lebensfreude Siebenhimmels, wird langsam trübsinnig und stirbt im Narrenhaus. Eine Lokomotive führt Gottlieb's Weine weg. Zwischen seinen Gräbern und dem Narrenhaus kutschiert sich der Blumenhieb noch ein paar Jährchen hin und her. Und das erlösende Wort des Buches? Was sind doch alles Leid und Unglück auf der Welt, wenn sie nicht fähig sind, aus das Recht zum Glück-lichsein zu gehören! In des armen Briefträgers großer gütiger Seele wand alle Trübsis, alle Bitterkeit sich fast zu einem Glück. Noch im Krüppel singt die Wonne des Daseins Hofmann! Die alten Griechen drückten dieses Gefühl mit den Worten aus: Lieber der ärmste Bauhirt im Lichte der Sonne, als ein Fürst im Reiche der Schatten!

Des Russen Argibajew's Millionen sind vor seinem großen Roman Sjanin geschrieben, der dank der Unvernunft des Jenseits so viel Staub aufgewirbelt hat. Schon in diesen Novellen, die man als Skizzen zu Sjanin betrachten muß, macht der Autor seinen Standpunkt als russischer Anti-revolutionär klar. Auch hier bemüht er sich, ein von Putsch, Revolutionen, Verbanungen und Epitaphium müde gewordenes Geschlecht von Jungfrauen zu konstruieren, das seine ganze Kraft an jenseitige Probleme wendet. Aber nur zufällig soll gerade die Liebe der dieser jungen Generation die Politik ablösen. Es ist nur eine Zwischenstufe der Entwicklung. Es ist der Aus-flug einer resignierten, ermatteten Stimmung, die noch nicht weiß, wohin. Man hat sich auf das Auskosten des Geschlechtlichen geworfen, man hätte ebensogut zum Schnaps, zum Sport, zum Wüderstreichen, zum kirchlichen Konvertententum greifen können in diesem Interregnum politischer Verzweiflung und Ermüdung. Im Mittelpunkt beider Novellen steht, lebendig geküht und charakteristisch geformt, der Typus des russischen Defakanten. Einmal ein vom Besitz zu Tode gekelter Seelenbankrotteur, das andere Mal ein fanatischer Altruist, der an seiner Selbstlosigkeit zugrunde geht. Durch Argibajew's in der neuesten russischen Literatur zu heber Bedeutung gelangte Bücher geht „das endlose Weinen“, trotzdem sie Dokumente der Lebensbejahung sein wollen.

Vermischte Nachrichten.

*** Diphtheriegift und Röntgenstrahlen.** Es scheint, daß die Röntgenstrahlen, die bereits in mehrfacher Beziehung für die Heilkunde sich als wertvoll erwiesen haben, auch bei der Bekämpfung der Diphtherie eine Rolle zu spielen berufen sind. Die Hauptgefahr bei dieser Erkrankung beruht in der herabsetzenden Wirkung eines von den Diphtheriebakterien abgeschiedenen giftigen Stoffwechselproduktes, des Diphtherietoxins. Das Serum vermag dies Gift nur so weit zu neutralisieren, wie es noch in der Blutbahn zirkuliert; ist es aber bereits in den Gewebszellen verankert, gebunden, so ist es der Einwirkung des Heilserums entzogen. Daraus folgt, daß die Seruminjektionen so frühzeitig wie möglich vorzunehmen sind; allein das gelingt eben nicht immer, und hier scheint es nun nach einer Mitteilung, die die „Münchener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht, daß die Röntgenstrahlen berufen sind, diese Fälle, für die das Heilserum bereits zu spät kommt, günstig zu beeinflussen. Zunächst spricht allerdings nur das Tierexperiment für diese Annahme. Es handelt sich um Versuche, die Heinrich Gerhards in der Professor-Senator unterstellten Berliner Universitäts-Poliklinik an einer größeren Zahl von Kaninchen angestellt hat. Den Tieren wurde eine starke Diphtherie-Giftlösung eingespritzt, die vorher einige Zeit den Röntgenstrahlen ausgesetzt worden war. Die Kaninchen starben stets Stunden bis tagelang später als die gleich großen und schweren Kontrolltiere, die unbeeinträchtigt Gift in derselben Dosis erhalten hatten. Eine zweite Reihe von Versuchen wurde in der Weise angestellt, daß die Tiere selbst bestrahlt wurden, nachdem sie die Giftgabe bereits bekommen hatten. Auch hier gingen diejenigen Tiere eher ein, die nach Einverleibung des Diphtheriegiftes nicht bestrahlt worden waren, während die Kaninchen um so länger am Leben blieben, je früher die Bestrahlung stattgefunden hatte. War bereits einige Zeit seit Einverleibung des Giftes verstrichen, war das Gift also schon in den Gewebszellen verankert, so mußte intensiver und länger bestrahlt werden. Nach diesen bemerkenswerten Versuchen erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß die Bestrahlung mit Röntgenstrahlen imstande ist, die Giftigkeit des Diphtherietoxins abzuschwächen, und daß diese Wirkung sich sowohl am zirkulierenden wie am gebundenen Gift äußert. Offenbar beruht die giftzerstörende Eigenschaft der Röntgenstrahlen auf ihrer großen Tiefenwirkung.

*** Ekzeme Insekten.** Man behauptet immer, der Kulturmann könne sich leicht an eine ihm fremdartige Nahrung gewöhnen. Dieses ist aber im allgemeinen doch nur der Fall, wenn die Nahrung ihn nicht reizt, oder wenn er sieht, daß andere Kulturmenschen diese Nahrung genießen. Die Scheu vor Pferde- und Hundfleisch können wir nicht überwinden, und immer noch macht man vergebliche Versuche bei uns, das Kaninchen als gewohnte Speise auf den Tisch zu bringen, das in der französischen Küche längst heimisch ist. In eine Matkafersuppe, die eine wahre Delikatessen sein und äußerst pikant schmecken soll, magt sich schon niemand heran, obwohl sie ein recht billiges Saftgericht abgeben

könnte. Heuschrecken, die Verwüster der Felder des Orients, sollen gar nicht so übel schmecken. Man weiß, daß sich die alten Propheten davon nährten, wenn sie es vielleicht auch nicht aus purem Genuß taten. Eines Tages fragte man den mohammedanischen Propheten Omar, was er von Heuschrecken halte. „Daß ich gleich einen Korb voll davon haben möchte!“ erwiderte er. Einmal hatte er besonderen Appetit auf dieses Gericht, aber die Heuschrecken waren gerade sehr selten. Als es endlich seinem Diener gelang, ihm ein halbes Duzend großer Exemplare aufzutreiben, rief er freudig aus: „Alles ist groß!“ In Brasilien ist man die Wambuswürmer. Die Köpfe der Tiere, die giftig oder unverbäulich sein sollen, wirft man weg, aus den Leibern aber bereitet man, wenn der Wambus seine Zeugungsblüte trägt, eine frische, süße Butter, deren Geschmack sehr gelobt wird. Die Wambuswürmer „veredelt“ man mit Ameisen, die man bei uns bekanntlich nur in Spiritus destilliert, um sie äußerlich anzuwenden. Der Genuß gewisser Schneckenarten ist nicht mehr selten. Ihr Geschmack erinnert an den der Seemuschel, nur ist das Fleisch bei weitem zarter und fetter. Die Raupe hat den Geschmack der süßen Mandel, die Spinne den der Haselnuß. Der berühmte Naturforscher Salade als Spinne als Leckerbissen im Kolleg vor seinen Studenten, als er Vorlesungen über Insekten hielt. Man weiß, daß die gealterten Römerinnen des Kaiserreichs durch den Genuß des Holzbohrers gerundete Formen zu gewinnen meinten. Den gleichen Zweck suchten die Sultaninnen des Orients, deren Leibesfülle als Schönheit galt, durch den Genuß des Tentaklers zu erreichen.

Briefkästen.

Leitung. Für die Briefkästen gingen im Monat September ein: Freiwillige Beiträge: Prozente der Lagerhalter 9,60. Budan, September-Dezember 2.—. Durch P. G. von W. 1,30. E. N., Chicago 3,39. P. G. J. G. 5.—. Zinsen vom 3. Quartal 61,25. Luifenpart 85,10. „Gleichheit“ Nr. 23, 24, 25 und 26 56,90. Vereinsbeiträge a 10 Pfg. 2387,30; a 5 Pfg. 214,35. Aufnahmemarken a 20 Pfg. 42,80. Summa 2644,45. H. Giesecke, Kassierer.

Leitung. Zur Unterstützung des Generalstreiks in Schweden gingen ein: Verband der Böttcher, Nr. 1036 4,20. Einige Schuhmacher in Burg 3,20. Verband der Steiniger, Nr. 1184 7,90. Arbeiter-Radsfahrer, Abt. Stadenburg 5,50. Jugendbildungs-Anschluß 3.—. Bisher quittiert 13 011,33 Mart. In Summa 13 035,13 Mart. E. Königstedt, Große Münzstraße 3.

Marktberichte.

Magdeburg, 16. Okt. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verhalten sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 212—219, mittel —, do. Sommer gut 212—219, mittel —, do. Kolben Sommer gut 220—225, do. ausländischer gut 206—213. Roggen inländischer gut 165—168. — Gerste hiesige Ehevaltergerste gut 174—182, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 160—170, ausländische Futtergerste gut 125—128. — Hafer inländischer gut 163—169, ausländischer —. Mais runder gut 149—152.

Magdeburg, 13. Okt. **Kleinhandelspreise.** Gelbe Erbsen, hiesige Viktoria, ungehäute 16—20 Pf. Weiße Bohnen, hiesige, Schmalz 25—28 Pf. Vinsen, russ., mittel 15—20 Pf. Kartoffeln, Ruder 4—5 Pf., Netz 2 1/2—4 Pf., Magnum bonum 3—4 Pf., blaue 4 Pf. Eßbutter 140—155 Pf., Alles für 1/2 Kilo. Eier, Land-, für 60 Stück 480—560 Pf.; do. Risten —. Die vorstehenden Preise beziehen sich lediglich auf die gangbarsten Sorten. — Rindfleisch, Keule 90—110 Pf., Bug 80—90 Pf., Bauch 55—80 Pf. Kalbfleisch, Keule 100—120 Pf., Bug 90—100 Pf., Hammelfleisch, Keule 90—100 Pf., Bug 80—90 Pf., Schweinefleisch, Keule 90—120 Pf., Bug 80—100 Pf., Kopj und Beine 50—70 Pf. Schinken, inländischer, geräuchert 150—180 Pf. Speck, frisch 80—90 Pf.; Speck, inländischer, geräuchert 90—100 Pf. Hühnerfleisch, Keule 40—50 Pf., Brust 40—45 Pf., Bauch 30—40 Pf. Die Fleischpreise beziehen sich auf 1/2 Kilo und nur auf la. Qualität.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Hier, Eger und Moldau.		Saal Saale	
14. Okt.	15. Okt.	16. Okt.	17. Okt.
Jungbunzlau . . .	— 0,05	15. Okt.	— 0,10
Saun . . .	— 0,12	16. Okt.	— 0,17
Budweis . . .	+ 0,13	17. Okt.	+ 0,08
Prag . . .	—	18. Okt.	—

Haupt- und Saale.		Mulde.	
16. Okt.	17. Okt.	16. Okt.	17. Okt.
Straßfurt . . .	+ 1,90	16. Okt.	— 0,08
Weißfels Untp. . .	+ 0,78	17. Okt.	— 0,10
Trottha . . .	+ 1,96	18. Okt.	—
Melche . . .	+ 1,54	19. Okt.	—
Bernburg . . .	+ 1,18	20. Okt.	—
Kalbe Oberpegel . . .	+ 1,60	21. Okt.	—
Kalbe Unterpegel . . .	+ 0,92	22. Okt.	—

Elbe.		Saale.	
14. Okt.	15. Okt.	16. Okt.	17. Okt.
Gardubitz . . .	— 0,71	16. Okt.	— 0,71
Brandis . . .	— 0,15	17. Okt.	— 0,19
Meinit . . .	+ 0,40	18. Okt.	+ 0,36
Leitmeritz . . .	— 0,10	19. Okt.	— 0,14
Müßitz . . .	+ 0,13	20. Okt.	+ 0,08
Dresden . . .	— 1,80	21. Okt.	— 1,34
Torgau . . .	+ 0,73	22. Okt.	+ 0,84
Wittenberg . . .	+ 1,75	23. Okt.	+ 1,68
Roßlau . . .	+ 1,04	24. Okt.	+ 1,03
Barby . . .	+ 1,25	25. Okt.	+ 1,30
Schönebeck . . .	+ 1,00	26. Okt.	—
Magdeburg . . .	+ 1,18	27. Okt.	+ 1,18
Tangermünde . . .	+ 1,72	28. Okt.	+ 1,72
Wittenberge . . .	+ 1,44	29. Okt.	+ 1,41
Broda-Dömitz . . .	+ 0,73	30. Okt.	+ 0,81
Lauenburg . . .	+ 0,81	31. Okt.	+ 0,89

Wirkliche Ersparnis in der Küche erzielt die Hausfrau mit **MAGGI'S Würze** Schutzmarke Kreuzstern

Diese gibt schwachen Suppen, ebenso allen Gemüsen, Saucen usw. augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack. **Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden.**

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Würze, sie ist und bleibt die beste!

„MAGGI's gute, sparsame Küche“

Fertige Herren- und Knaben-Bekleidungen

Winter-Paletots
Anzüge
Pelerinen
Hosen etc.

Bedeutendes Lager

Durchweg auffallend billige Preise!!

Julius Lange
1464 Magdeburg
I. Etage Breiteweg 147
Ecke Georgenplatz.

Sonntagskinder

könnte man die Margarine-Spezialmarken **Rheinperle und Solo** nennen. Ueberall werden sie mit Freuden aufgenommen und in allen Küchen haben sie einen Ehrenplatz. Keine Hausfrau will sie missen, denn sie stellen ja den besten Ersatz für die teure Butter dar, von der sie im Aussehen, Aroma und Geschmack nicht zu unterscheiden sind. Dabei ist die Ersparnis bedeutend.

Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).

Hängelampen mit Zug, von 4,50 Mk. an
Zicklampen von 1,50 Mk. an sowie moderne Messinglampen zu den billigsten Preisen.
Sturlampen von 25 Pf. an
Gas-Zuglampen und Gaskocher billigst.

Heinr. Schmidt
Klempnermeister
Magdeburg, Gr. Münzstr. 8
Ecke Kautschukstraße.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Schulartifel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.
Für Meinvertrieb eines gefestigt geschulten täglichen Gebrauchsartikels suchen wir einen tüchtigen, in Arbeiterkreisen gut bekannten **Betreter für Magdeburg u. U.**
Löser & Thieme, Altenburg (S.-A.)
Neue Welt.

Ansichtskarten von **Francisco Ferrer**
Gründer der Modernen Schule in Spanien.
Ferrer nach seiner Verhaftung.
Pablo Iglesias
Führer der sozialdem. Partei in Spanien.
à Stück 5 Pfennig.
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

G. Feib. Bluse, Schw. Jac. bill. a. vert. Fr. Kühmann, Kl. Klosterstr. 12. G. U. Magdeburg 7 b, I anständiges Logis für zwei Herren. 659

Zur Umarbeitung schon bestehender **Bierdruckapparate** nach den neuen gesetzlichen Vorschriften hält sich bestens 1489 empfohlen **Heinrich Giesecke** Werkstr. 2/3. Küchensattel der Magdeburger Volksküche Große Münzstraße 12. Dienstag: Vinsen mit Rindfleisch, Mittwoch: Birnen mit Kartoffeln und Schweinefleisch, Donnerstag: Weiße Bohnen mit Schweinefleisch, Frauen-Speiseaal porterter.

Esperanto!

Parteilosen! Mit fabelhafter Schnelligkeit hat die internationale Hilfssprache **Esperanto** die Welt erobert, alle Völker verständigen sich untereinander bereits in **Esperanto**, in allen Weltteilen ist kein Land mehr zu finden, wo es noch nicht seine Verbreitung gefunden hätte!

Esperanto wird bereits von einer nicht mehr zählbaren Zahl von Menschen gesprochen!

Eine direkte Gefahr für die Arbeiterchaft wäre es, wenn wir noch länger abwartend abseits stehen wollten; auch wir haben ein Anrecht an die Vorteile dieser kulturellen Erfindung, ja die Arbeiterchaft hat sogar das größte Interesse daran, daß auch sie und nicht bloß die bürgerliche Gesellschaft an dem Nutzen dieses Gemeinguts teilnimmt und den Anschluß nicht verläumt!

Wir richten an alle intelligenten Arbeiter den dringenden Ruf, sie sich ihnen jetzt bietende Gelegenheit nicht zu veräumen!

Mittwoch den 20. Oktober, abends 1/9 Uhr findet in der **Bürgerhalle, Knochenhauerufer 27** ein absolut kostenloser **Lehrkursus** statt, an dem aber nur politisch oder freigewerkschaftlich organisierte Genossen und Genossinnen teilnehmen können. **Mittelschulbücher** gelten als Anwesenheit.

Der Arbeiter-Esperantisten-Bund.



Ein
schlimmes
Ende

nimmt jeder Versuch das beliebte, echte
Palmin durch eine billige Nachahmung
zu erleben. Wir bitten daher beim Einkauf
genau auf den Namen Palmin und den
Schriftzug Dr. Schlink zu achten und Nach-
ahmungen, die oft unter täuschend ähnlich
klingenden Namen angeboten werden,
zurück zu weisen.

H. Schlink & Cie. A. G.
Hamburg-Mannheim
Alleinige Produzenten
von Palmin.

Soeben eingetroffen:

Führer durch das preußische
Einkommensteuer-Gesetz!

Preis 30 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Bierboykott für Schönebeck u. U.
ist hiermit aufgehoben!

Auf Veranlassung des freien Gewerkschaftsverbandes fand
nachmals eine Sitzung mit den Vertretern der hier in Frage
kommenden Brauereien der örtlichen Abwehrkommission, des
Soziald. Volksvereins und der Gewerkschaften statt, durch gegen-
seitiges Entgegenkommen und durch die Erklärung des freien
Gewerkschaftsverbandes, das Bier für 10 Pf., 0,4 Liter
Bier für 15 Pf. weiter abgegeben werden soll. (Alles nicht ver-
zerrt.) Auch Herr Dr. Willenbrock erklärte, das Bierverbot kein
Gewalttätiges sein werde, ihre Sache der sozialdemokratischen Partei
oder Gewerkschaften vorzuziehen. Daraufhin wurde in einer
Sitzung sämtlicher Funktionäre der sozialdemokratischen Partei und
Gewerkschaften, welche am Donnerstag den 14. Oktober tagte, be-
schlossen, den Bierboykott aufzuheben, mit der gegebenen Parole:

Trinkt kein verteuertes Bier,
auch kein verteuertes Flaschenbier!

Der Soziald. Volksverein
J. A.: Th. Schmidt.

Der freie Gastwirtsverb.
J. A.: Paul Brösel.

Das Gewerkschaftskartell
J. A.: Felix Prüfer.



Jakobstr. 51
gegenüber dem Rathaus.

Romanbibliothek
Der Kunststreiter
von F. Gerstner
Dienstags
u. Freitags
gratis!
Jede Woche eine Fort-
setzung. 1907

Gewerkschaftskartell Magdeburg

Die für Mittwoch den 20. d. M. im Lokale des Herrn
Lüchtersfeld angeordnete Versammlung des Gewerkschaftskartells kann
nicht stattfinden. Wir bitten sämtliche Kartellbelegierten, des-
gleichen alle Vorstandsmitglieder der dem Kartell angeschlossenen
Gewerkschaften, sich pünktlich am genannten Tage im „Luisen-
park“ einzufinden, woselbst eine äußerst wichtige Besprechung
stattfindet. Die Sitzung wird um 8 Uhr eröffnet. Das Mitglieds-
buch der Gewerkschaft legitimiert.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.
J. A.: Louis Hähnen.

1410



Trauer
Hüte
Blusen
Röcke
Schleier
Flore
Handschuhe
etc.

Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a

Schönebeck Schönebeck

Donnerstag den 21. Oktober im „Stadtmarkt“

Gr. Unterhaltungsabend
der Gesellschaft Strzelewicz

Anfang 8:15 Uhr

Einlasskarten sind im Vorverkauf für 20 Pf. an den bekannten
Stellen, an der Kasse für 25 Pf. zu haben.

Kasseneröffnung 6:15 Uhr. Das Gewerkschaftskartell.
Am Montag den 1. November in der „Reichshalle“

Zapfenstreich
Der Bildungsausschuss.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Gr. Münzstraße 3. Freitag, 25.10.

Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit
von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit
und am Sonntag nachmittag und Sonntag ist das Sekretariat
für Anstufungsarbeiten geschlossen.

Sturftenhof-Theater

Herr Müller-Lipart

Ein Bild aus d. Gebirgsleben
und der neue 673
Spezialitäten-Spielplan!
Vorzugskarten gelten.

40 Pf. 40 Pf.

Zirkus-Theater

Heute Dienstag
abends 8 1/2 Uhr:

Gr. Volks-Fam.-Vorstellung

Dorf und Stadt

Schauspiel in 2 Akten
und 5 Aufzügen von Char-
lotte Birch-Weißer.

Jeder Platz mit Ausnahme
von Loge u. Fauteuil kostet
40 Pf. 1490 40 Pf.

Stadt-Theater.

Dienstag den 19. Oktober 1909
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr
6. Abend (rote Karten).

Die Hugenotten.

Große Oper in 6 Aufzügen von
Reyerbeer.

Mittwoch den 20. Oktober 1909

Großstadtluft.

Donnerstag den 21. Oktober
Gastspiel des kgl. Kammerjägers
H u o l f M o e s t.

Der fliegende Holländer.

Wilhelm-Theater

Dienstag den 19. Oktober 1909

Großer durchschlagender Erfolg!
Prächtige Ausstattung!

Die Förster-Christl.

Mittwoch den 20. Oktober 1909

Der fidele Bauer.

Walhalla-Theater.

Dienstag den 19. Oktober 1909

Sudermann-Abend

Die Chre.

Mittwoch den 20. Oktober 1909

Unre Don Juans.

Durchschlagender Erfolg!
1452 In Vorbereitung:
Neu! Neu! Neu!

Die größte Sünde.

Schauspiel von Otto Ernst.
(Verfasser von Fischmann als
Erzieher.)

Stephanshallen

Herr Mich. Froberg

Abends 8 Uhr

Variete-Vorstellung

Streng bezogenes Programm
für Familien-Publikum

Zentral-Theater

Sensationeller Erfolg
des großartigen

Elite-Programms!!

n. a.:

Yamagata

Japaner-Familie

4 Empire-Comedy 4

Bacchus Jacoby

Zazell and Vernon

urkomische Pantomime

? Stuart ?

4 Farabonis 4

Gärtner-Truppe

u. die übrigen wunder-
vollen Attraktionen.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme
beim Hinscheiden meines lieben
Entschlafenen sagen wir hierdurch
allen Freunden und Bekannten,
insbesondere dem Deutschen Holz-
arbeiterverband, unsern besten
Dank. 1485

Burg, 16. Oktober 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Prophet.

Freitag abend 9 1/2 Uhr
nach plötzlichem Tod
schwerem Krankenlager
unser liebe treuergebende
Mutter, Großmutter, Ur-
großmutter, Schwieger-
mutter, Schwester u. Tante,
die Witwe

Auguste Mangold
geb. Nischke
im 67. Lebensjahr.
Die Beerdigung findet
am Dienstag, nachmittags
2 1/2 Uhr, vom Trauerhaus,
Rogauer Straße 78a, aus
statt. 1480

Zwei weiße Raben

unter den vielen
Margarine-Marken sind
unstreitig die als Ersatz für feinste
Naturbutter sich bei den Hausfrauen
einer sprichwörtlichen Beliebtheit erfreuenden
Van den Bergh'schen Marken
Vitello & Clever-Stolz
da sie in Bezug auf ihren Buttercharakter, ihren köstlichen Geschmack
und ihr feines Aroma von bester Molkereibutter nicht zu unterscheiden sind.
Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Weisse Wand

51 Jakobstraße 51
gegenüber dem Rathaus.

Das Geheimnis meines
Erfolgs ist die Schnellig-
keit, mit welcher ich aktuelle
Ereignisse bringe.

Das Allerneueste

Die Bewerbung des

Magdeburger

Flugtechnik.

Grade

um den Sanzpreis

am Sonntag, 17. Oktober,
auf d. Marsfeld b. Berlin

(eigene Aufnahme)

täglich als Einlage!

Kaiser-Theater

Heute Dienstag 1214

Programmwechsel!

Absenprogramm
Lauer ca. 2 Stunden.

Danksagung.

Berpätet!
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei der Be-
erdigung meiner lieben Frau
sage ich allen Bekannten und
Verwandten, ebenso Herrn Kaiser
H a u c h meinen herzlichsten Dank.

Paul Hartmann.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme
beim Hinscheiden meines lieben
Entschlafenen sagen wir hierdurch
allen Freunden und Bekannten,
insbesondere dem Deutschen Holz-
arbeiterverband, unsern besten
Dank. 1485

Burg, 16. Oktober 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Prophet.

Freitag abend 9 1/2 Uhr
nach plötzlichem Tod
schwerem Krankenlager
unser liebe treuergebende
Mutter, Großmutter, Ur-
großmutter, Schwieger-
mutter, Schwester u. Tante,
die Witwe

Auguste Mangold
geb. Nischke
im 67. Lebensjahr.
Die Beerdigung findet
am Dienstag, nachmittags
2 1/2 Uhr, vom Trauerhaus,
Rogauer Straße 78a, aus
statt. 1480

Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß am
Sonntag abend 6 Uhr mein lieber Mann, unser treu-
ergebender guter Vater

Fritz Sperling

nach kurzem, aber sehr schwerem Krankenlager im 65. Lebensjahre
sanft entschlafen ist. In tiefer Trauer

Witwe Hedwig Sperling geb. Grub und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 2 Uhr von der
Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt. 668

Deutscher Transportarbeiter-Verband

— Verwaltung Magdeburg. —

Nachruf.

Am 15. Oktober starb nach langem, schwerem Leiden
unser langjähriges Mitglied, der Konsumvereins-Arbeiter

August Wilke

im Alter von 48 Jahren.
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag den 19. Oktober,
nachm. 4 1/2 Uhr, auf dem Neuen Neustädter Friedhof statt.